Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 156. Berlin, Mittwoch, den 10. Juli. **1850.**

Amtliche Nachrichten.

Berlin, den 8. Juli.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, gestern Vormittag im Schlosse zu Potsdam dem zum königlich sardinischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am hiesigen Hofe ernannten Marquis Ricci, so wie dem außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Sr. Majestät des Königs beider Sicilien, Grafen Grifeo, eine Privat-Audienz zu ertheilen und aus den Händen derselben die Beglaubigungs-Schreiben ihrer Souveraine entgegenzunehmen.

Eben so geruhten Allerhöchstdieselben, den bisherigen Großherzoglich mecklenburg-schwerinschen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am hiesigen Hofe, Grafen von Hessenstein, in einer Privat-Audienz zu empfangen und aus den Händen desselben das Schreiben Sr. königlichen Hoheit des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin, wodurch er von dem hiesigen Gesandtschaftsposten abberufen worden ist, entgegenzunehmen.

Se. Hoheit der Herzog Gustav von Mecklenburg-Schwerin ist nach Ludwigslust abgereist.

Justiz-Ministerium.

Der früher auf seinen Wunsch aus dem Dienst entlassene Kreis-Physikus Dr. Brach ist in dieser Eigenschaft im Kreise Lennep, Regierungs-Bezirk Düsseldorf, wieder angestellt worden.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur Beachtung in vorkommenden Fällen in Erinnerung gebracht, daß hierselbst zur Beförderung der Rettung scheintodter oder von lebensgefährlichen Zufällen plötzlich betroffener Menschen mehrere sogenannte Rettungskasten vorhanden sind, welche die hauptsächlichsten, bei Unfällen der Art in Anwendung zu bringenden, stets im guten Stande erhaltenen Hülfsmittel, Instrumente und sonstige Geräthschaften beisammen enthalten und nach jedem beliebigen Orte, wo dergleichen schneller Hülfe bedürftige Verunglückte sich befinden, leicht transportirt werden können. Die Orte, wo diese Kasten aufbewahrt werden, und von wo sie jederzeit zum Gebrauch abgeholt werden können, sind gegenwärtig:

1) im Gerichtshause neben Moabit, in der Oranienburgerstraße;
2) im Königlichen Münzgebäude, Unterwasserstr. Nr. 2, beim Portier;
3) in dem Hause Schiffbauerdamm Nr. 4, bei dem Königl. Salz-Schifffahrts-Inspector Bensch;
4) in der [illegible] bei dem Pochhammerschen Flußbade, Stralauerbrücke Nr. 2;
5) am Oberbaum in der dortigen Königlichen Thor-Steuer-Expedition;
6) in der Badeanstalt an der Landwehrgraben-Brücke, Potsdamerstraße Nr. 122, bei dem Hrn. [illegible], und
7) im [illegible].

Außerdem ist ein solcher Rettungs-Apparat auch im Dorfe Stralau in dem Hause Nr. 3, bei dem Eigenthümer [illegible], vorhanden.

Berlin, den 1. Juli 1850.

Königliches Polizei-Präsidium.

v. Hinckeldey.

Bekanntmachung.

Es allgemein bekannt es ist, welche Nachtheile für die menschliche Gesundheit aus dem unvorsichtigen Beziehen nicht gehörig ausgetrockneter, neuer und im Mauerwerk stark reparirter Gebäude und frisch geweißter und mit Metallfarben neu gemalter Zimmer entspringen, wodurch namentlich zu Krankheiten der Drüsen, zu Unterleibsbeschwerden, Engbrüstigkeit, verschiedenen Fiebern, Wassersucht, Mundfäule, Rheumatismen und Gicht nicht selten der Grund gelegt wird, so lehrt dennoch die tägliche Erfahrung, daß diese Nachtheile wenig beachtet, und neue Gebäude sowohl, als auch unlängst reparirte, noch feuchte Wohnungen bezogen werden, ohne daß auch nur die zur Minderung jener Nachtheile dienlichen Mittel zur Anwendung gebracht werden. — Das Polizei-Präsidium sieht sich daher veranlaßt, das Publikum auf die Gefahr, welche durch das zu frühe Beziehen solcher Wohnungen entsteht, wiederholentlich aufmerksam zu machen. Wenn dies Beziehen nicht immer vermieden werden kann, so ist wenigstens darauf zu achten, daß das Austrocknen durch lange Zeit hindurch fortgesetztes Erregen von Zugluft und durch Heizen der Zimmer (besonders mittelst von innen zu heizender Oefen) möglichst beschleunigt werde. Andere Mittel, z. B. das Aufsetzen von gebranntem Kalk in den Zimmern, haben sich als unzureichend erwiesen.

Berlin, den 1. Juli 1850.

Königliches Polizei-Präsidium.

v. Hinckeldey.

Angekommen: Der Erbschenk im Herzogthum Magdeburg, Graf vom Hagen, von Möckern.

Der Erblandmundschenk von Pommern, von Heyden-Linden, von Kissingen.

Berichtigung.

In der gestrigen Nr. 155 der „Neuen Preuß. Ztg." ist im amtlichen Theile Spalte 2 Zeile 58 von oben statt „Se. Hoheit der Herzog Georg" zu lesen: Se. Hoheit der Herzog Gustav.

Deutschland.

☐ Berlin, den 9. Juli. Die Nationalzeitung, die Deutsche Reform und die Vossische Zeitung widmen ihre Leitartikel einer Betrachtung über den Tod Sir Robert Peel's und über den mächtigen Eindruck, welchen dies traurige Ereigniß überall hervorbringt. Die Constitutionelle Zeitung zieht heute mit derselben Heftigkeit gegen die Unionspolitik des Ministeriums zu Felde, mit der sie gestern den Abschluß des dänischen Friedens bekämpfte. Sie nimmt es sehr übel, daß gleichzeitig mit dem dänischen Friedensschluß eine abermalige Verlängerung des Provisoriums der Union eingetreten sei, und fragt: was soll und kann eine solche Verlängerung bedeuten? Die Antwort findet sie darin: Die Regierung wolle unter Umständen die Union aufgeben und sich mit Oesterreich verständigen. Wir könnten es nur zufrieden sein, sollte diese Vermuthung sich bewahrheiten. Es wäre damit ein seit Jahresfrist von uns ausgesprochener Wunsch erfüllt, nur freilich daß Preußen die ernste Aufgabe behält, in seinen Vereinbarungen mit dem Kaiserstaate vollständig seine Machtbefugnisse und seine gleichberechtigte Stellung zu bewahren.

— Se. Königliche Hoheit der Prinz von Preußen wird heute Abend 9 Uhr mit dem von Köln kommenden Zuge in Potsdam eintreffen. Dem Vernehmen nach werden Höchstdieselben nur wenige Tage daselbst verweilen. Ihre Königliche Hoheit die Frau Prinzessin von Preußen werden sich bekanntlich zum Gebrauch der Quellen nach Baden-Baden begeben.

— Se. Königl. Hoheit der Prinz Adalbert hat vor längerer Zeit dem Kriegsministerium ein Memoire, betreffend die Organisation der preußischen (event. Unions-) Kriegs-Marine, übergeben, auf welches gestützt, das Ministerium nunmehr einen vollständigen Plan entworfen und dem Staatsministerium vorgelegt hat.

— Nach der Const. Corresp. ist in dem Befinden des Regierungspräsidenten v. Spiegel in Sigmaringen Besserung eingetreten.

— Zur Organisirung der Gensd'armerie in den hohenzollernschen Ländern ist der Hauptmann von Holstein von der 3. Gensd'armerie-Brigade nach Sigmaringen abgegangen.

— Der Handelsminister v. d. Heydt wird dem Vernehmen nach, so meldet das „Correspondenzbureau," in Kurzem eine Revisionsreise durch die Provinzen Preußen und Pommern machen. Die Stimmung, wie sie der Herr Minister in Preußen und Pommern sich aussprechen zu hören Gelegenheit haben wird, dürfte wohl geeignet sein, im Interesse dieser hartbedrängten Länder die protektionistischen Tendenzen der neuesten preußischen Handelspolitik in Etwas zu alteriren.

— Der Cölner Dombau-Verein hat jetzt in seinem 105 Protokoll einen Rechenschaftsbericht über seine bisherige Thätigkeit und Gesammt-Einnahme gegeben. Demnach sind im verflossenen Jahre 18,517 Thlr. eingekommen und [illegible] die Gesammt-Einnahme 234,606 Thlr. Davon wurden im Ganzen verwendet 245,786 Thlr., so daß ein Kassenbestand von 7336 Thlrn. verbleibt, womit zunächst geringe Aussichten auf Erreichung des vorgesteckten Zieles vorhanden sind. Der Verein giebt jedoch die Hoffnung auf vereinte Theilnahme in geordneteren Zeiten nicht auf.

— Auch die am 3. d. Mts. abgehaltenen Wahlen (dritten) von Mitgliedern und Stellvertretern zum Gewerbe-Rath für die Arbeitgeber (Handwerksmeister) haben noch kein vollständiges Resultat ergeben, und ist für die noch ergebnißlosen Wahlen ein neuer Termin auf den 23. d. Mts. angesetzt.

— Die durch Abberufung des Grafen v. Hessenstein erledigte Stelle eines mecklenburgischen Gesandten am hiesigen Hofe wird unbesetzt bleiben. v. Schack, der Bevollmächtigte beim Fürsten-Kollegium, wird die Besorgung der diplomatischen Geschäfte zwischen Preußen und Mecklenburg übernehmen.

Nachdem Herr v. Pechlin bereits heute früh abgereist ist, werden die andern dänischen Bevollmächtigten noch heute, resp. morgen, nach Kopenhagen abgehen.

— Die Nachricht verschiedener Blätter, daß Oesterreich Protest eingelegt habe gegen den Ausmarsch der Badenschen Truppen nach Preußen, ist mindestens voreilig; es ist ein solcher Protest noch an keiner Stelle eingegangen, wenngleich nicht zuverlässlich zu behaupten ist, daß derselbe überhaupt nicht eingehen werde.

— (Zur deutschen Frage.) Aus sonst zuverlässiger Quelle erfahren wir, daß Seitens der preußischen Regierung zwei Mittheilungen an die österreichische Regierung abgegangen sind. Die eine, vertrauliche, erklärt, daß, nachdem Oesterreich mit allen von Preußen gestellten Bedingungen, unter welchen eine Herstellung des Interim möglich sei, sich nicht einverstanden erklärt habe, Preußen seiner Seits die desfallsigen vertraulich geführten Unterhandlungen für beendigt und geschlossen ansehe.

Die andere, offizielle, Mittheilung erklärt, daß, nachdem der Versuch, ein Interim zu Stande zu bringen, gescheitert, es nothwendig sei, sich über ein Definitivum zu verständigen. Damit aber die Schwierigkeit, die in der Form sich zeigen könnte, umgangen werde, schlägt Preußen für das Definitivum die Form vor, die Oesterreich selber für das Interim aufgestellt habe; nämlich Oesterreich möge mit seinen Verbündeten in Frankfurt über ein Definitivum berathen und das Resultat dieser Berathungen Preußen und seinen Verbündeten vorschlagen. Die diesseitige Regierung wiederholt dabei, daß Preußen die in Frankfurt tagende Versammlung nicht als Plenum und ihre Beschlüsse nicht als im Namen des Bundes erlassen anerkenne.

Dieser letztern Erklärung beizutreten, hat Preußen die mit ihm durch die Union verbundenen Regierungen aufgefordert.

— Man erwartet im heute erscheinenden Staatsanzeiger das zwischen Preußen und Dänemark abgeschlossene, ratificirte und ausgewechselte Protokoll.

— (Gewerbeinstitut.) In diesen Tagen sollen die Verordnungen über die Reorganisation des Gewerbe-Schulwesens erscheinen, wie sie in den Plänen der Directoren Egen und Druckenmüller gelegen. Darnach wird die vorbereitende Klasse des hiesigen Gewerbe-Instituts wegfallen, und auf diesem nur der höhere Unterricht ertheilt werden. Nur der theoretische Cursus ist allen Zöglingen gemein, nach dessen Beendigung sie sich theilen nach ihrem Berufe in die Abtheilungen für Maschinenbau, practische Chemie und Architectur. Die Zöglinge einer Abtheilung müssen Theil nehmen an allen Unterrichtsgegenständen derselben, können aber nach Neigung auch andere Vorträge besuchen. Befähigt zur Aufnahme in das Gewerbeinstitut werden erachtet, welche auf einem inländischen Gymnasium das Abiturienten-Examen abgelegt und ein Jahr practisch in einer Werkstätte für ihren Beruf gearbeitet, oder die bei den zu verbessernden Provinzial-Gewerbeschulen ihr Abiturienten-Examen abgelegt haben.

— Die Nr. 28. der Gesetz-Sammlung enthält 1) Allerhöchsten Erlaß vom 24. Juni 1850, betreffend die Errichtung von Rentenbanken:

Auf Ihren Antrag vom 13. d. M., betreffend die Ausführung der §§. 1. und 2. des Gesetzes vom 2. März d. J. über die Errichtung von Rentenbanken (Gesetz-Sammlung S. 112), bestimme Ich mit Rücksicht darauf, daß die Rentenbanken jedenfalls mit dem 1. Oktober d. J. in ihre volle Wirksamkeit treten müssen, was folgt: 1) Die Rentenbanken werden für jede Provinz an dem Orte errichtet, an welchem sich das Ober-Präsidium der Provinz befindet, mit Ausnahme der Rentenbank für die Provinz Brandenburg, welche ihren Sitz in Berlin erhält. Die Geschäfte der Rentenbank für die am rechten Rheinufer belegenen Theile der Rheinprovinz werden der Rentenbank für die Provinz Westphalen übertragen. 2) Die [illegible] einer jeden Rentenbank wird [illegible], aus einem Director und zwei Mitgliedern bestehenden Behörde übertragen, welche ihre [illegible]. Dem Director gebührt die obere Leitung und Beaufsichtigung des Geschäftsganges; er ist befugt, die Ausführung eines Beschlusses bis zur Entscheidung der vorgesetzten „Central-Commission für die Angelegenheiten der Rentenbanken" zu suspendiren. Das zweite Mitglied versieht zugleich die Funktionen eines Justitiarius. Dem dritten Mitgliede, welches den Amtstitel „Provinzial-Rentmeister" erhält, liegt die spezielle Leitung der Buch- und Kassenführung und des Rechnungswesens ob. 3) Die Stellen des Direktors und des zweiten Mitgliedes sind nur an Beamte, welche zum höheren Verwaltungsdienste qualificirt sind, und in der Regel nur als Nebenämter nach Maaßgabe der Kabinets-Ordre vom 13. Juli (Gesetz-Sammlung S. 235) zu verleihen. Der Provinzial-Rentmeister, welcher ausschließlich für dieses Amt anzustellen ist, hat als solcher den Rang der bei den Regierungs-Hauptkassen angestellten Landrentmeister, sofern ihm nicht ein höherer Rang bereits beigelegt ist. 4) Wird der Direktor oder eines der Mitglieder vorübergehend an der Verwaltung seines Amtes verhindert, so kann dessen Vertretung von dem Ober-Präsidenten der Provinz angeordnet werden. 5) Die Ernennung des Direktors, des zweiten Mitgliedes und des Provinzial-Rentmeisters erfolgt durch die Minister für die Finanzen und für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten. Das erforderliche Hülfs- und Subaltern-Personal ist auf den Vorschlag des Direktors durch die vorgesetzte Central-Commission anzustellen. 6) Wegen der Besoldung und Remuneration der Mitglieder der Direktion, wie des Subaltern-Personals, bleibt die definitive Festsetzung in dem Staatshaushalts-Etat für 1851 vorbehalten. Bis dahin sind die bei den Rentenbanken Anzustellenden nach Verhältniß ihrer Dienstleistungen außerordentlich zu remuneriren. Dieser Mein Erlaß ist durch die Gesetz-Sammlung zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Sanssouci, den 24. Juni 1850.

Friedrich Wilhelm.

v. Manteuffel. v. Rabe.

An den Minister für landwirthschaftliche Angelegenheiten und den Finanz-Minister.

2) Allerhöchsten Erlaß vom 29. Juni 1850, betreffend die Grundzüge einer Gemeinde-Ordnung für die evangelischen Kirchengemeinden der östlichen Provinzen und die Einsetzung des evangelischen Ober-Kirchenraths nebst (dem hier nicht mit abgedruckten) Ressort-Reglement für die evangelische Kirchen-Verwaltung.

Auf den, in Gemäßheit Meines Erlasses vom 26. Januar v. J. von Ihnen und der Abtheilung des Ministeriums der geistlichen Angelegenheiten für die inneren evangelischen Kirchensachen erstatteten Bericht ertheile Ich hierdurch dem vorgelegten Entwurfe einer Gemeinde-Ordnung für die evangelischen Kirchengemeinden der östlichen Provinzen und den Behufs der Einführung derselben vorgeschlagenen Maaßregeln Meine Genehmigung. Demnächst bestimme Ich, daß die Abtheilung des Ministeriums der geistlichen Angelegenheiten für die inneren evangelischen Kirchensachen unter Beibehaltung der von ihr bisher ausgeübten und durch das anliegende Ressort-Reglement näher bezeichneten amtlichen Befugnisse, in Zukunft die Bezeichnung „Evangelischer Ober-Kirchenrath" führen soll. Es ist Mein Wille, daß die Einführung der Gemeinde-Ordnung in den evangelischen Kirchengemeinden der östlichen Provinzen nach den von Mir genehmigten Grundsätzen unverzüglich angebahnt werde, und Ich beauftrage demgemäß den Evangelischen Ober-Kirchenrath, in Vereinigung mit Ihnen, das dieserhalb Erforderliche ungesäumt zu bewirken, demnächst aber über die Begründung der weiteren Entwickelungsstufen einer selbstständigen evangelischen Kirchenverfassung mit Ihnen ferneren gemeinschaftlichen Bericht zu erstatten. — Der gegenwärtige Erlaß ist nebst dem von Mir genehmigten Ressort-Reglement durch die Gesetz-Sammlung zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Sanssouci, den 29. Juni 1850.

Friedrich Wilhelm.

v. Ladenberg.

An den Minister der geistlichen rc. Angelegenheiten.

Stettin, den 8. Juli. Se. Excellenz der Minister des Handels und der Gewerbe, v. d. Heydt, wird dem Vernehmen nach Donnerstag hier ankommen; derselbe begiebt sich nach Swinemünde. (Ostf. Z.)

Aus Westpreußen, den 30. Juni. Die Bauten auf dem Eisenbahnhofe zu Dirschau haben einen bedeutenden Umfang genommen; namentlich wird mit vermehrten Kräften an dem Ufer des Weichselbettes gearbeitet, wo der erste Brückenpfeiler zu stehen kommen wird. Es sind gegenwärtig daselbst an 300 Menschen mit drei Handrammen, zwei Kunstrammen, zwei Dampfbaggern und einer Dampframme beschäftigt. Die Schwierigkeiten nach dem Urtheile Sachverständiger sind dennoch an dem dortigen Strombette von so bedeutendem Umfange, daß in dem Anfangs festgesetzten Zeitraume von drei Jahren die Brücke keineswegs fertig werden wird. So viel hat man bereits jetzt schon eingesehen. Im Ganzen sind etwa 1100 Arbeiter in unmittelbarer Nähe dort beschäftigt. (C. M.)

Posen, den 6. Juli. General v. Steinäcker hat heute früh unsere Stadt verlassen. Zahlreiche Verehrer haben ihm das Geleit zum Bahnhof gegeben.

Bromberg, 6. Juli. Die Liga polska ist jetzt in unserer Gegend gänzlich aufgelöst; auch die aus ihr hervorgegangenen „Bruderschaften Mariä" und „Bruderschaften der Nationalkirche" ermangeln aller politischen Wirksamkeit, da sie einerseits keine Centralleitung haben, andererseits von den Behörden genau überwacht werden. In unserer Stadt selbst ist es nie zu einer derartigen Vereinigung gekommen, besonders weil hier nur sehr wenige Polen leben. Namentlich haben sich dieselben seit dem Jahre 1848 ganz von hier zurückgezogen; in Folge dessen leidet unser Handel, der von den Polen früher sehr belebt wurde, bedeutend. Auch die Nachbarstädte klagen darüber. Der Pole bezieht jetzt nämlich seine Waaren nur von Polen, und so hebt sich der Handel in den polnischen Städten, wie Posen, Gnesen, Wongrowiec, während er in unserer und den nahe liegenden mehr germanisirten Städten sinkt. (D. R.)

† **Von der obern Oder**, den 30. Juni. (Die Eisenproduction.) An die Fußstapfen des Herrn Handelsministers hängt sich eine Anzahl leichtblütiger Hoffnungen, die ihrer Natur nach zum überwiegend größten Theile unerfüllt bleiben müssen. In Niederschlesien sollen das Linnengeschäft und die Baumwollenfabrikation geschützt und gehoben, und nicht nur die Concurrenz des ferneren Britanniens, sondern auch des benachbarten Böhmen und des zollverbundenen Sachsen unschädlich gemacht werden, — Aufgaben, an denen seit Decennien sowohl die Künste der Finanziers und Projectmacher, als die redliche Mühe und Einsicht des Praktikers gescheitert sind. Glücklicher sind wir in Oberschlesien daran, wo wir dem Naturstande um so viel näher stehen, und wo gerade darum ohne alle künstliche Mittel und ohne Benachtheiligung irgend einer zweiten Industrie in Wahrheit noch Schätze zu heben sind. Ob Eisenzölle, ob nicht, ist eine untergeordnete Frage, wenn in dem Herrn Minister wirklich die Ueberzeugung zur rechten Lebendigkeit gelangt ist, daß das Hauptübel, das auf dem oberschlesischen Berg- und Hüttenbau lastet, nichts Anderes als der klägliche Mangel an Communicationsstraßen sei. Während dieser Verkehr auf Grund des sehr ins Gewicht fallenden Stoffes vor anderen der möglichsten Erleichterung bedürfte, ist vielmehr die Zufuhr des Roh- und des Brennmaterials, so wie die Abfuhr der Producte während des größeren Theils des Jahres aufs Höchste erschwert und periodisch völlig verhindert. Capitalien und Kräfte werden zahllos con-

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 9. Juli 1850.

— † Wir haben schon früher erzählt, daß des Königs Maj. der Universität Halle Allerhöchstihr Bild mit der Inschrift: „Robora virorum antabant alabat juventus" geschenkt haben. Dasselbe war von nachstehender Kabinets-Ordre begleitet: „Als vor 37 Jahren Mein Königlicher Vater Seine Getreuen zur Rettung des Vaterlandes von einem übermüthigen Feinde zu den Waffen rief, gehörte die damalige akademische Jugend zu den ersten, welche in heiliger Begeisterung dem hohen Rufe freudig Folge leisteten. Wie jene zu Meinem Vater standen, so haben Sie in schweren Tagen zu Mir gestanden. Ward Ihnen auch nicht Gelegenheit Ihre Treue und Ihren Muth durch Opferung Ihres Lebens zu besiegeln, so haben Sie dieselben dagegen zu einer Zeit bewährt, wo es keinem äußeren, sondern einem furchtbareren, dem inneren Feinde galt, der in den Herzen Ihrer eigenen Mitbürger sein Lager aufgeschlagen hatte, wo Treulosigkeit und Verrath für Tugend gehalten und der Ruf ihres Königs von dem Toben des Aufruhrs übertäubt zu werden drohte, und dieselbe Gesinnung gaben Sie durch Ihren Entschluß kund, Mein Bildniß zum Gedächtniß jener Zeiten in der Aula der dortigen Universität aufzustellen. Nachdem Ich hiervon Kenntniß erhalten, benutze Ich gern die Veranlassung, Ihnen Meine Anerkennung dadurch auszusprechen, daß Ich Ihnen beikommend zu dem beabsichtigten Zweck Mein Bildniß übersende, welches Ich mit einer Inschrift habe versehen lassen, welche Ihre patriotische Gesinnung und Haltung Ihren akademischen Nachkommen zur Nacheiferung vergegenwärtigen soll.

Charlottenburg, den 25. März 1850. Friedrich Wilhelm.

An die Studenten J. v. Gerlach, C. v. Rothkirch und Commilitonen in Halle."

Schwurgerichts-Verhandlung vom 8. Juli. Präsident: Hr. Harassowitz; Staatsanwalt: Herr Adler; Vertheidiger: die Herren Simonsohn und Vogel.

Auf der Anklagebank der Arbeitsmann Borrmann, der Vergolder Voigt und der Handelsmann Heymann, von denen die beiden Ersteren schon mehrfach wegen Diebstahls bestraft sind; alle drei stehen noch in den zwanziger Jahren.

Der jüdische Handelsmann Löwenherz wollte von hier nach Posen verziehen und schickte demnach am 10 Januar d. J. Abends seine in Kisten verpackten Sachen nach einem Gasthofe in der Fischerstraße, wo sie vorläufig auf dem offenen Hausflur hingestellt wurden. Um 8 Uhr Abends erhielt Löwenherz die Nachricht, daß eine der Kisten, deren Inhalt einen Werth von gegen 600 Thlr. hatte, gestohlen, und eine Viertelstunde darauf, auf die von ihm bei der Polizei gemachte Anzeige, daß die leere Kiste bereits von einem Schutzmann auf dem Marienkirchhofe gefunden sei und zwar an einem Hause, das einen Durchgang nach der Klosterstraße zu hat. Aber die- [illegible]

[illegible] wollene Schawl mit Zettel vor, die sofort von Löwenherz als ihm zugehörig erkannt wurde. Voigt wurde darauf zum Gefängniß gebracht. — Einige Tage nach seiner Verhaftung erhielt Löwenherz einen Brief, in welchem ihm gegen Auszahlung der von ihm in seiner öffentlichen Anzeige ausgesetzten Belohnung versprochen wurde, auch Voigt's Helfershelfer zur Bestrafung zu überliefern. Darauf kamen auch die beiden andern heute Angeklagten zur Haft.

In der Voruntersuchung hatten Voigt und Heymann die That zum Theil eingestanden; [illegible]

— † Kladderadatsch sagt in seinem neuesten Leitartikel:

„Den blutigen Reigen aber wirst Du eröffnen, Du tapferes — und seit zwanzig Jahren auch constitutionelles Sachsenvolk!

Sprich es aus: — Du gekränktes Schwertergeschlecht! — sprich es aus: — biederer Sachsenstamm! Wann wird kommen der Tag, wo Du Dich wie ein Mann erheben wirst?

„Ja hören Se, mei kutes Herrchen — das kann ich Sie selber nicht sagen! Das weeß ich nicht!"

— † Die „Neuesten Nachrichten" sollen wie Phönix aus der Asche wieder erstehen.

— † Dr. Spiker soll nach Niederlegung seines Postens als Königlicher Bibliothekar beabsichtigen, eine Reise nach dem südlichen Frankreich und Spanien zu machen.

Spiker fort, — Rellstab fort, — Meyen fort, — was soll aus der Berliner politischen Presse jetzt werden!

— § Jetzt endlich bequemt sich die sonst so leichtgläubige „Tante Voß" dazu, an die von uns längst gemeldete „Verschiebung" des Erfurter Parlaments zu glauben, über dessen Einberufung sie vor einiger Zeit so sehr genaue „Erkundigungen" eingezogen hatte, und meint, man will nicht, daß „das Parlament die Veranlassung zu Empörungen in Deutschland gegen die Willensmeinungen der Landesherren gegeben zu haben" beschuldigt werden könne.

Während nun die Voss. Zeit. in ihrer letzten Nummer sagt, daß „der Besuch des Königs von Sachsen in der That gar keine politische Bedeutung" habe, sondern nur die „Antwort der Etiquette auf die Sache deutscher Einheit" sei, läßt sie nun heute nicht nur in der obigen Annahme den Besuch „seine Erklärung finden," sondern auch durch denselben „die Sachsen erinnern, daß ihr König im Falle einer Empörung nach wie vor auf die Hülfe des befreundeten und verwandten preußischen Hofes rechnen könne."

Das Talent absurder Widersprüche und Combinationen der Lessingschen „Staats"-Zeitung wird in der That täglich größer, ist aber um so lächerlicher, da es nicht blos gestern, sondern alle Tage „in der That gar keine politische Bedeutung" hat.

—† Das Correspondenz-Büreau, das jetzt bekanntlich so eigenthümliche Protectionen genießt, rühmt in der vorigen Nummer die schleswig-holsteinsche Armee und die neuen Verdienste, die sich General v. Willisen darum erwirbt. C. B. hofft, daß bei den sehr günstigen Bedingungen auch von hier junge Mediziner sich nach Schleswig begeben werden, um in dortige Dienste zu treten.

— n. In den Ostsee-Provinzen vermehren sich die Besorgnisse wegen der Zollfragen von Tage zu Tage. Adressen und Bittschriften gegen eine Erhöhung der Schutzzölle werden überall unterzeichnet, und das Ministerium muß damit wahrhaft überschwemmt werden. Man kann nicht begreifen, wie die Regierung ihr Auge gegen die Erfahrungen in andern Ländern verschließen [illegible]

[illegible] — Man versichert, daß die Oper: Die Eskimaerin, von Meier Beer [illegible] ganz vollendet und derselbe jetzt eifrig mit der Composition einer komischen Oper beschäftigt sei.

— ∴ Mohrenwäsche.

Ich will euch erzählen ein Mährchen gar schnurrig,
Es war 'mal ein Signor, der Signor war knurrig,
Fiesco mit Namen, ihr kennet den Herrn,
Der wollte in Genua herrschen so gern.

Da war auch ein Mohre, nicht der von Venedig,
Von Muley Hassan, von Othello nicht red' ich;
Mit dem war Fiesco in Zeit der Gefahr
Vertraut ganz, möcht' sagen ganz familiar.

Doch als erst Fiesco sich feste gesetzt,
Da denkt er: was brauchst du den Schwarzen noch jetzt?
Der Mohrenkopf hat seine Arbeit gethan,
Ergo kann jetzt gehen der Muley Hassan.

Der Mohrenkopf denkt: meinetwegen, du gehst,
Doch hüt' dich, Fiesco, der du denkst, du steh'st,
Daß Hochmuth, der deine, nicht komme zu Fall',
Wenn's Roß *) weggenommen, was nützt dir der Stall?

Und richtig, es dauert auch gar nicht mehr lang,
Da macht mit Fiesco Verrina 'nen Gang,
Und wie sie so Beide geh'n über die Bruck',
Da giebt der Verrina Fiesco'n 'nen Ruck.

Da schlägt Herr Fiesco denn jäh' einen Purzel-
Baum 'rein in's Wasser, das nicht Balken, noch Wurzel,
Vergebens nach Muley jetzt hört man ihn schrei'n,
Wer Andern 'ne Grube gräbt, fällt selber 'nein.

(Aus Muley Hassan's: „Confiscirte, aber wieder frei gegebene Lieder.")

— Einen charakteristischen Beitrag zur Geschichte der letzten Emeute in Baden liefert die Wehrzeitung durch Mittheilung nachfolgender Anekdote, deren strengste Wahrheit sie verbürgt. Nachdem die Revolutions-Helden nämlich schon alle möglichen Lügen gemacht hatten, um den bethörten großen Haufen in der erforderlichen Simpelhaftigkeit zu erhalten, kam man auf die große Idee, das baldige Einrücken einer sehr bedeutenden französischen Armee zu erfinden und unter dem souverainen Unverstande diese höchst ersprießliche Phantasie zu verbreiten. Um die Sache recht anschaulich zu machen, steckte man vier Pfälzer in rothe Hosen und ließ sie als Quartiermacher der nächsten einrückenden Gallier figuriren. Zufällig war eine große Volksmasse auf dem Paradeplatze in Mannheim versammelt, es war daher natürlich, daß man die neuen Schauspieler dort ihre erste Gastrolle geben ließ. Einer derselben sah sich nach allen Seiten um, wie man zu ihm [illegible]

*) „Man muß entweder Roß sein oder Esel. Der Maulesel hat keine Zukunft." Vgl. Ztg.

sirmirt; Vertheuerung des Products und Erschwerung der Concurrenz mit dem Auslande sind die unausbleibliche Folge. Hier thut Abhülfe dringend Noth, aber eine gründliche, rasche, energische. Freilich wird man sich auch in diesem Falle auf einen Nothschrei Seitens der Transportübernehmer gefaßt halten müssen, die leider selbst am wenigsten begreifen, was zu ihrem Heil dient. Durch jene Maßregel wird eine Masse zeither schmählich vergeudeter, physischer und moralischer Kräfte flüssig und dem Landbau zurückgegeben werden, der auf dieselben den ursprünglichen Anspruch hat, und der unter dem oberschlesischen Rusticate mehr als irgendwo in Deutschland im Argen liegt.

Wetzlar, den 5. Juli. Auch hier sind nach der neuen Gemeindeordnung die Gemeinderathswahlen bereits vorgenommen worden. Sie sind nichts weniger als günstig für die Demokratie ausgefallen. Trotz der größten Anstrengung vermochte sie unter 12 kaum 3 ihrer Candidaten durchzubringen. Man ersieht hieraus, von welchen Gesinnungen der Kern der hiesigen Bürgerschaft beseelt ist.

† **Elberfeld**, den 6. Juli. Man will wissen, daß in Folge eingetretener Differenzen der Dr. Hellmar mit dem 1ten d. M. aus der Redaction der Rheinisch-Westphälischen Zeitung ausgetreten sei. Es wäre im Interesse der conservativen Partei sehr zu wünschen, daß es gelänge, denselben noch einmal zur Uebernahme seiner schwierigen Stellung zu bewegen.

† **Wien**, 7. Juli. [Gerüchte. Vermischtes.] Die etwas zweifelhafte Unterzeichnung des Friedens mit Dänemark, so wie die durch eine nicht sehr präcise telegraphische Depesche gemeldete „plötzliche" Abreise des Gesandten in Frankreich, Hrn. von Hübner, auf der einen Seite; sowie die Ankunft des Grafen Bernstorff und der Protest unserer Regierung gegen die von Seite Nord-Amerika's projektirte Anerkennung eines unabhängigen Königreichs Ungarn, bilden in Bezug auf das Ausland den Stoff der Besprechung in den politischen Kreisen. Die Abreise des Hrn. von Hübner war eine längst beschlossene und soll nach Aussage des wohlunterrichteten „Lloyd" keine weitere Bedeutung haben, als die, welche eine Gesundheitsreise für einen jeden Menschen hat. Allein die Kränklichkeiten in der diplomatischen Welt werden gewöhnlich die Basis zu vielen Combinationen und Conjecturen, und unsre Politiker von Profession erinnern sich zufällig hierbei an eine ebenfalls durch den „Lloyd" zuerst gebrachte Nachricht von der Unpäßlichkeit des Lord Ponsonby, welcher Unpäßlichkeit aber die decidirte Abberufung des Lords auf dem Fuße folgte. — Der Graf Bernstorff hatte bald nach seiner Ankunft eine lange Conferenz mit dem Premier, Fürsten Schwarzenberg, deren Resultat aber kein sehr günstiges gewesen sein dürfte, da man sich von officieller Seite damit begnügt, anzudeuten, der Vortrag des Grafen habe auf den General Radowitz einen bedeutenden Eindruck hervorgerufen, ohne hinzuzufügen, welcher Art dieser Eindruck gewesen sei, und sämmtliche Berliner Correspondenten der hiesigen Blätter in den Nachrichten über eine im Ministerio zu Sanssouci für die Union günstige Stimmung zusammentreffen. — Was den Protest der Regierung gegen die Pläne Amerika's, welche in Bezug auf Ungarn mit denen des Lord Palmerston Hand in Hand zu gehen scheinen, betrifft, so soll derselbe in einer sehr ernsten und würdevollen Sprache abgefaßt worden sein. Sie werden es begreiflich finden, daß bei einer solchen Lage der Dinge und bei dem immer offener Hervortreten des Widerwillens gegen Palmerston und dessen Politik der Tod Sir Robert Peel's bei uns auf das Tiefste bedauert wird.

Im Innern des Landes — wenn es erlaubt ist, so zu reden — hat die Gerichts-Einführung, sowie die Constituirung der Gemeinde, sehr beruhigend auf die Gemüther gewirkt, und die durch den „Lloyd" und die „Ostdeutsche Post" aufgeworfene Frage über den Belagerungszustand ist eine ziemlich müßige, da ein Ausnahmszustand, wie er jetzt bei uns gehandhabt wird, wenn er durch ein Gesetz geregelt wird, einerseits für die Regierung eine Nothwendigkeit, andererseits für das Publikum durchaus nicht lästig ist. — Auch die Geschäfte an der Börse sind seit einigen Tagen sowohl in Staats- als Industrie-Papieren besser; ob wir schon so bald auf ein Rückgehen der Gold-, Silber- und Devisenpreise hoffen dürfen, ist eine andere Frage.

Die Oeffentlichkeit der Gerichte wurde vor der Hand in einigen Verhandlungen über Polizei-Vergehen manifestirt; zwei der Angeklagten wurden zu unbedeutenden Strafen zwischen 2 und 4 Wochen verurtheilt, einer derselben ab instantia freigegeben. Die Behörden zeigten sich findig, und das nicht zu zahlreich versammelte Publikum benahm sich dem Vorgange angemessen.

Wien, 7. Juli. Nach einem von Sr. Majestät bereits genehmigten Vorschlage des Justizministers werden in Ungarn sechs Distrikts-Obergerichte und zwar zu Pesth, Oedenburg, Preßburg, Eperies, Debreczin und Temeswar errichtet werden.

Die kaiserliche Regierung hat gegen das feindselige Benehmen, welches die Nord-Amerikanische Regierung seiner Zeit durch Begünstigung und Förderung der Ungarischen Revolution gegen Oesterreich an den Tag legte, einen energischen Protest im Namen des Völkerrechts erlassen, welchen der österreichische Gesandte in Washington zu überreichen beauftragt ist.

Das Kriegsministerium hat angeordnet, daß der Ankauf von leichten Kavallerie- und Kürassier-Remonten in unbeschränkter Zahl auch im Monate Juli fortgesetzt werde. Die von einigen Blättern gebrachte Nachricht, daß eine Reducirung des Pferdestandes der K. K. Armee bevorstehe, scheint daher auf einem Irrthume zu beruhen.

Der Banus von Croatien, F.-Z.-M. v. Jellachich, wird am 14. d. M. von Agram hier eintreffen; nach einem kurzen Aufenthalte aber wieder dahin zurückkehren.

Der General Baron Stipschitz ist heute früh im Stadtgraben vom Pferde herabgestürzt und hat sich einen Arm gebrochen.

Die neulich erwähnte protest. Gemeinde zu Wels an der Traun ist über 1000 Seelen stark. Die meisten Gemeindeglieder jedoch wohnen außerhalb der Stadt, bis auf 1 Meile Entfernung davon. Für eine solche Menschenzahl ist das bisherige Bethaus viel zu klein und läßt außerdem noch viel zu wünschen übrig. Es steht an dem schmutzigsten und verrufensten Orte der ganzen Stadt, dicht dabei ist eine Mistgrube, deren Abfluß zum Theil sich unter das Bethaus hinzieht, und wodurch das ganze Innere desselben feucht und verstockt ist, und zwar in so hohem Grade, daß man kein Gesangbuch auch nur 8 Tage darin kann liegen lassen, ohne daß es gänzlich verdirbt. Außerdem ist die Emporkirche (der Chor) so ungeschickt gebaut, daß sie sich fast ganz über das Schiff hinerstreckt, und so Gemeinde und Prediger einander nicht sehen können. Des Bethauses Decke, welche, nur von Eisenstangen getragen, am Dachstuhl hängt, ist (1847) in einem solchen Zustande, daß sie nach amtlicher Untersuchung keine 2 Jahre mehr halten kann. Auch das bisherige Pfarrhaus war in einem beklagenswerthen Zustande. Diesen Uebelständen ist nun zwar durch Beiträge Seitens einzelner Gemeindeglieder theilweise abgeholfen worden: ein neues Pfarrhaus ist gekauft, auch der Platz zu einem neuen Bethause im Garten hinter dem neuen Pfaarhause, obrigkeitlich als Eigenthum der protest. Gemeinde bestätigt, was der erste derartige Fall in Oesterreich ist. Etliche Gemeindeglieder haben 1100 fl. C. M. auf unbestimmte Zeit unverzinslich dazu vorgeschossen; aber nun sind auch die Mittel der Gemeinde erschöpft. — Der Pastor Klebek ist ein in der ganzen Stadt geachteter Mann. Er steht mit den Stadtbehörden im besten Vernehmen. Als er bei Lebzeiten des vorigen Pastors erst 1 Monat das Vikariat bei der Gemeinde geführt hatte, starb derselbe, und P. Klebek wurde einstimmig zum Nachfolger erwählt.

München, 5. Juli. Morgen versammeln sich mehrere Abgeordnete zu einer vertraulichen Besprechung über die Mittel zur Deckung des sich bereits auf $3\frac{1}{2}$ Millionen Gulden berechnenden Defizits, um darnach einen Antrag zu formuliren und an die Kammer zu bringen. — Dem Vernehmen nach hat die hiesige Polizei-Direktion den Musikgesellschaften das Spielen der Marseillaise an öffentlichen Plätzen bei Strafe von 20 bis 50 Thlrn. verboten. (Augsb. Abdz.)

München, 5. Juli. In der Kammer der Reichsräthe wird morgen der Gesetz-Entwurf bezüglich der definitiven Häusersteuer, dann der Beschluß der zweiten Kammer bezüglich des Ablösungsgesetzes zur Berathung kommen. In beiden Beziehungen beantragen die betr. Ausschüsse Beistimmung zu den Beschlüssen der 2. Kammer.

In **Kelheim** soll es am 27. Juni wegen einiger, verbotenen Viehaustriebes halber in Arrest gesetzter Bürger zu einem unruhigen Auftritte gekommen sein, in Folge dessen die Behörde genöthigt wurde, die Inhaftirten frei zu lassen. Dreißig durch Generalmarsch zusammenberufene Landwehrmänner, sowie das Zureden der Beamten, hatten der Menge keinen Einhalt zu thun vermocht. Die Befreiten wurden durch die Straßen geführt. — Schöne Ordnung!

München, 5. Juli. In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer legte der Herr Ministerpräsident drei neue Gesetzentwürfe vor. Einen, die Behandlung der Gesetzentwürfe während der Vertagung des Landtags; einen, die Aufhebung der Moratorien, und einen, die Bestrafung der Jagdfrevel betreffend.

— 6. Juli. Das Gesetzblatt Nr. 21 vom 5. Juli bringt das Gesetz, die Aufbringung des Bedarfs für den Eisenbahnbau in den Jahren 1849 — 50 und 1851 betr.; das Regierungsblatt Nr. 37 von demselben Datum eine königl. Verordnung, die Zuckerzölle und die Besteuerung des Runkelrübenzuckers für die 3jährige Periode vom 1. September 1850 bis dahin 1853 betr.

Wildbad, 3. Juni. (Schw. M.) Se. Hoheit, der Herzog Alexander von Würtemberg ist heute Abend zum Gebrauche des Bades hier angekommen und im Hotel Bellevue abgestiegen.

Mannheim, den 4. Juli. (Schwäb. M.). Diesen Vormittag um 7 Uhr kam Se. Durchl. der baierische Generallieutenant Fürst von Thurn und Taxis auf seiner Rückreise aus der Pfalz nach Ludwigshafen, wo ihn die dortigen Beamten und das Militair, zu dem auch noch aus Speyer eine Abtheilung Reiterei und Artillerie früh Morgens gekommen war, auf das Festlichste empfingen. Nach einem Aufenthalte von einer Stunde setzte der Fürst über hier und Heidelberg seine Reise fort.

Freiburg, den 30. Juni. (M. Z.). Die Konfiskation verheimlichter Waffen geht hier fortwährend ihren ernsten Gang. So wurden wieder am 28. in dem benachbarten Günterſthal durch den Kommissär Benzinger in der Scheune eines Bürgers mehrere Büchsen mit aufzusteckendem Bajonett, einige Kommisgewehre und Säbel aufgefunden. Der Eigenthümer wurde gleich verhaftet.

Donaueschingen, 4. Juli. (Donauesch. Wochenbl.) Morgen werden uns die bisher dahier einkasernirten beiden Compagnien des Königl. preuß. 27. Infanterie-Regiments verlassen, um ihre ferneren Standquartiere in der obern Landesgegend zu beziehen; der Stab des Regiments ist bereits vor einigen Tagen nach Konstanz abgegangen. Dagegen sollen zwei Compagnien des Königl. preuß. 26. Infanterie-Regiments hieher verlegt werden.

§§ **Frankfurt a. M.**, den 6. Juli. (Zum Congreß. Vermischtes.). Aeußerlichen Wahrnehmungen zufolge sind im Verlaufe dieser Woche die Conferenzen der im fürstlich Thurn- u. Taxisschen Palast rathschlagenden Staatenbevollmächtigten minder häufig und von kürzerer Dauer gewesen, als sie früher zu sein pflegten. Hiernach würde sich die Vermuthung bestätigen, die daselbst tagenden Herrn Diplomaten hätten in Erwartung neuer Instruktionen von Wien ihre Arbeiten zeitweilig eingestellt. In unsern höhern Gesellschaftskreisen giebt Anlaß zu mancherlei mehr oder minder gewagten Conjecturen das vertrauliche Verhältniß, in welchem der Vertreter Hannovers im Staatenbevollmächtigten-Congresse, Legationsrath Detmold, mit dem Repräsentanten Frankreichs, Herrn v. Talleney, zu stehen scheint. Den Witzlingen aber giebt solches nicht selten Stoff zu sarkastischen Bemerkungen, indem Herr Detmold in der französischen Conversationssprache eben nicht sehr routinirt ist, namentlich sein norddeutscher Accent das Ohr des feingebildeten Franzosen oft sehr unangenehm berührt. —

Nach Einbringung des Erntesegens soll in der Umgegend Frankfurts ein großes Lustlager aufgeschlagen werden. Schon sind mit Hinsicht auf dieses Vorhaben Zeltstangen und Flaggenstöcke, mit den deutschen, preußischen und andern bundesstaatlichen Farben geschmückt, bei den einschlägigen Handwerksleuten in großer Zahl und mit der Auflage in Bestellung gegeben, solche im Verlaufe der nächsten 3—4 Wochen anzufertigen. — Die Reigenführer der Demokratie in den drei an Frankfurts Staatsgebiet stoßenden Provinzen des Großherzogthums Hessen gaben sich gleich nach Jaup's Entlassung ein Stelldichein in einer hier und in der Umgegend wegen ihrer vorzüglichen Keller- und Küchenleistungen rühmlichst bekannten Gastwirthschaft, wo sich auch mehrere Helden der hiesigen Demokratie einfanden, die Meinungsgenossen mit ihrem guten Rathe zu unterstützen. Gegenstand der Rathschlagung war das unter den jetzigen Umständen bei den neuen Kammerwahlen im Großherzogthum zu beobachtende Verhalten; das Resultat derselben aber soll dahin ausgefallen sein, in den seitherigen Strebungen zu verharren. — Lord Cowley, der nebst Familie in ein Bad geht und sohin längere Zeit von hier abwesend sein wird, hat dem Vernehmen nach seine mit großem Luxusaufwande ausgestattete Gartenwohnung Ihrer k. Hoh. der Frau Herzogin v. Kent zur zeitweiligen Verfügung gestellt. Somit haben wir denn Hoffnung, den hohen Gast noch längere Zeit in Frankfurt zu sehen, von wo aus derselbe jeweilige Ausflüge nach Schloß Rumpenheim, Amorbach, Residenz des Fürsten v. Leiningen, Sohnes der Frau Herzogin v. Kent, und Bad Soden zu machen beabsichtigen soll.

I. — **Frankfurt a. M.**, den 6. Juli. Der Friede Preußens mit Dänemark will hier nicht recht munden, besonders den Großdeutschen nicht, auch denen im Plenum nicht; sie hätten gar zu gerne gesehen, wenn Preußen sich noch Jahrelang an diesem schleswig-holsteinschen Unsinn, auch noch so ein Erbtheil des damals an Marasmus darniedergelegenen Bundestags, verblutet hätte. Baiern zumal, das immer in wohlfeilem schleswig-holsteinischen Patriotismus Geschäfte machte, macht Miene zu opponiren gegen den Friedensschluß, ohne im Entferntesten im Sinne zu haben, eine Armee an die Eider zu schicken. Die ächten und wahren Freunde Preußens nehmen ihm nicht übel, daß es diesen Frieden geschlossen hat, sondern daß es ihn so spät geschlossen hat.

Kassel, 6. Juli. (N. H. Z.) Die Sitzungen der Kasseler General-Zollkonferenz haben heute, am 6. Juli, begonnen. Dieselben finden im Staats-Ministerialgebäude Statt. Die betreffenden Vereinsstaaten werden, wie folgt, vertreten: 1) Preußen: Geh. Regierungsrath Delbrück. 2) Baiern: Oberzollrath Meixner. 3) Würtemberg: Oberzollinspektor Herzog. 4) Sachsen: Zoll- und Steuerdirektor v. Zahn. 5) Baden: Ministerialrath Hauk. 6) Kurhessen: Geh. Oberfinanzrath Duysing. (Mit der Protokollführung bei der Generalkonferenz beauftragt: Oberfinanzassessor v. Wille.) 7) Großh. Hessen: Geh. Oberfinanzrath Biersack. 8) Die Staaten des thüring. Zoll- und Handelsvereins: großh. sächs. Geh. Staatsrath Thon. 9) Braunschweig: Finanzdirektor v. Thielau. 10) Nassau: Obersteuerrath Scholz. 11) Die freie Stadt Frankfurt: Senator Cöster. Außerdem wohnt noch der bei der Ober-Zolldirektion dahier accreditirte Zollvereins-Bevollmächtigte, Königl. preuß. Geh. Regierungsrath Budach, den Sitzungen bei. Den Vorsitz bei den Versammlungen und die Leitung des Geschäftsganges führt der genannte kurhessische Bevollmächtigte.

v. R. **Dresden**, 6. Juli. [Zur Presse.] Zu den auswärtigen Blättern, denen in Preußen der Postdebit entzogen worden ist, gehören nach den neuesten Mittheilungen auch die in Sachsen erscheinenden „Vereinigten Volksblätter", ein Blatt, welches, seit den vorjährigen Maitagen durch Verschmelzung von vier Hauptorganen der rothen Demokratie entstanden, anfänglich von einem ehemaligen Leipziger Buchhändler, dann der Reihe nach von einigen Studenten, denen literarische Freibeuterei besser zu munden schien als die ernsten Fachstudien ihres Berufs, redigirt, das Seinige dazu beigetragen hat, unsere Zustände zu unterwühlen und den Sinn der untern Volksschichten, wo es zahlreiche Leser besitzt, zu vergiften. Erscheint es daher, abgesehn von der Frage, ob die Entziehung des Postdebits eine an sich empfehlenswerthe Maßregel zur Beseitigung der schlechten Presse ist, nur angemessen, daß gerade jenes so höchst gemeinschädliche Blatt davon betroffen worden ist, zumal es, so viel uns bekannt, insbesondere auch in den an Sachsen gränzenden Theilen der Preußischen Monarchie, namentlich in Thüringen, sehr verbreitet gewesen sein soll, so läßt sich andererseits doch auch nicht verkennen, daß noch bei manchen andern sächsischen Blättern, welche ebenfalls in Preußen stark verbreitet sein sollen, mindestens eben so viel Grund vorgelegen hätte, ihnen den Postdebit zu entziehn; ich erwähne hier nur den Leuchtthurm, die Reichsbremse, die Verbrüderung, die Dresdener Zeitung, die freie christliche Kirche, des unirten freigemeindlich deutschkatholischen Geistlichen (?!) und Exabgeordneten vom Widerstandslandtage, Rauch, famoses Organ. Bei der hier allbekannten blutrothen Tendenz dieser gefährlichen Umsturzblätter begreift man bei uns nicht, weshalb sie in Preußen dem Schicksale entgangen zu sein scheinen, welches Ihr Minister des Innern ihrer würdigen Gesinnungsgenossin, den „Vereinigten Volksblättern", bereitet hat.

Leipzig, den 7. Juli. Der Oberhofprediger Dr. Harleß hat bisjetzt auf seiner Reise die Städte Freiberg, Marienberg, Annaberg, Schneeberg, Neustädtel, Auerbach und Markneukirchen besucht. In einem wie es scheint amtlichen Bericht der Leipziger Zeitung wird in Betreff dieser Reise mitgetheilt, daß wichtige Fragen aus dem Gebiete der Kirche und Schule überall zur Sprache gekommen sind, daß die Geistlichen, die zu Conferenzen versammelt wurden, mit ihren Ephoren Gelegenheit gehabt haben, über die Freien Gemeinden, über das zweckmäßigste Verfahren bei Besetzung geistlicher Aemter, über Cultus und Liturgie, über Lehrerbildung und Schulorganisation, sowie über die eigenthümlichen Verhältnisse und Bedürfnisse der Parochien und Schulen von ihrem Standpunkt aus sich unbefangen auszusprechen. „Mit besonderer Vorliebe" sagt die Leipziger Zeitung, „scheint Harleß in den obern Gegenden des Voigtlandes, namentlich in der Ephorie Auerbach, verweilt und des Geistes, welcher Geistliche und Gemeinden dort bewegt, sich gefreut zu haben."

Grimma, 7. Juli. Unsere altberühmte Landesschule, die von Merseburg, wo sie nicht gedeihen wollte, im Jahre 1550 in unsere Stadt verlegt und am 14. Sept. feierlich eingeweiht wurde, feiert heute ihr 300jähriges Stiftungsfest. Es sind bereits seit längerer Zeit die umfassendsten Vorbereitungen getroffen, um die Säkularfeier so würdig als möglich zu begehen, und nunmehr die Tage des 15., 16. und 17. Sept. d. J. zu einem großartigen dreitägigen Jubiläum anberaumt worden.

Aus Thüringen, den 4. Juli. Unsere kleinen, aus demokratischen Wahlgesetzen hervorgegangenen Landtage geben diesen ihren Charakter in einer Weise kund, der bei dem besonnenen Theil der Bevölkerung durchaus keine Billigung findet. So beschloß die Gothaer Abgeordnetenversammlung, dem Herzog den Bezug der Erträge aus den Wiesen und Gärten der Umgebung des Schlosses Reinhardsbrunn nicht mehr zu gestatten, obgleich ein Paragraph in der Beilage III. des Staatsgrundgesetzes ausdrücklich bestimmt, daß die in der Umgebung jenes Schlosses befindlichen Gärten rc. dem jeweiligen regierenden Herzog zur freien Benutzung vorbehalten bleiben. Einige andere Beschlüsse jener Abgeordnetenversammlung hinsichtlich des Kirchenwesens liegen offenbar nicht in der Competenz derselben, und man erwartet daher bestimmt ihre Verwerfung seitens der Regierung. — Hingegen hat der aus dem früheren Wahlgesetze hervorgegangene Koburger Landtag sich mit großer Majorität gegen die Erhebung der Einkommensteuer nach einer übereilten, einer Scala huldigenden Verordnung, worauf von 100 fl. eine Abgabe von 30 erfolgen kann, ausgesprochen. — Großer Aerger ist unter unsern Demokraten über den Koburger Abgeordneten Neubert, der, wegen eines politischen Verbrechens verurtheilt, den Herzog um Gnade angegangen; sie nennen dieses eine gänzliche Lossagung von der Partei. — Ein Anderer jener Partei, der Redacteur des im Jahre 1848 bestandenen „Freien deutschen Volksblattes", hat jetzt, wie das „Koburger Tagblatt" berichtet, der Meininger Regierung das Anerbieten gemacht, gegen ein gewisses Honorar alle Personen anzugeben, welche zur Zeit seines Aufenthalts in Hildburghausen mit ihm in politischer Verbindung gestanden. (D. P. Z.)

Dessau, 7. Juli. Dienstag, den 9. Juli, wird der vereinigte Landtag zusammentreten.

In der letzten Sitzung des Dessauischen Sonderlandtages wurde das Gesetz wegen Besteuerung des Rübenzuckers in Bausch und Bogen angenommen.

Bernburg, 7. Juli. Vom Landtage wird in nächster Zeit eine Summe von 70,000 Thlr. zum Bau einer Kaserne gefordert werden.

Kiel, Montag, den 8. Juli. (T.-C.-B.) **Die Statthalterschaft hat eine Proklamation erlassen, deren wesentlicher Inhalt folgender ist: „Der Friedensvertrag enthält die Anerkennung der Rechte unseres Landes und überläßt es den Herzogthümern selbst, diese Rechte ungehindert zu schützen. Das hart bedrängte Schleswig wird unseres Schutzes nicht entbehren. Wir sind der friedlichen Ausgleichung nicht entgegen; bei einem Dänischen Einbruch in Schleswig, unter welchem Vorwande er auch geschehe, folgt die Gegenwehr; denn wohlgerüstet steht unsere Armee. Die Statthalterschaft hält fest und treu am Rechte des Landes und seines angestammten Landesherrn."**

Ausland.

Frankreich.

** **Paris**, den 6. Juli. Heute wurde in der gesetzgebenden Versammlung darauf angetragen, den Belagerungszustand, der seit 17 Monaten auf der 6. Militair-Division lastet, aufzuheben, Lyon namentlich soll sich unter dem Belagerungszustande sehr unbehaglich fühlen. Da aber der Minister des Innern mit großer Beredtsamkeit die Schönheiten des Belagerungszustandes entwickelte, so wurden die Herren Volksvertreter sehr bald überzeugt, daß der Belagerungszustand für die Departements der 6ten Militair-Division sehr ersprießlich sei, und entschieden danach mit 404 Stimmen gegen 202 für das Fortbestehen. Heute war der Tag der falschen Gerüchte. Die Geburt eines Kronerben von Spanien, die am Morgen verbreitet war, wurde Mittag widerrufen. Der Staatsstreich, der mit 35,000 Mann unter General Baraguay d'Hilliers drohend bei Versailles stand, schrumpfte auf 12,000 Mann der Pariser Garnison zusammen, die Prinz Bonaparte und General Changarnier heute Revue passiren ließen. Der Mordanfall auf den Prinzen Bonaparte wird mit ebenso großer Ungläubigkeit aufgenommen, wie die Nachricht von der Schwangerschaft der Frau Gräfin von Chambord, beide Nachrichten sind nichts als bonapartistische Manövers, obgleich heute behauptet wird, der Herzog von Noailles habe die letztere Nachricht erhalten. In den nächsten Tagen gehen viele der vornehmsten Legitimisten nach Bad Ems, um dort dem Herrn Grafen und der Frau Gräfin von Chambord ihre Cour zu machen. Herzog Mirepoix von Lévis ist gestern dahin abgereist. Die vornehmen Orléanisten begeben sich zur selben Zeit nach Sanct-Leonards in England, wo der Graf von Paris K. H. am 20. d. M. seine erste Communion feiern wird. Das nächste Stück der Revue des deux Mondes wird eine Geschichte der Civilliste von 1830 bis 1848 bringen. Der ehemalige Intendant derselben, Graf von Montalivet, ist der Verfasser derselben. Manchen Personen, die viel Geld von Louis Philipp gezogen haben, jetzt aber natürlich sehr eifrige Republikaner sind, soll diese Publikation äußerst unangenehm sein. Da sich die Elyséeblätter darin gefallen, fortwährend von der Zersplitterung der legitimistischen Partei, von der Feindschaft der Anhänger der Opinion gegen die der Union zu sprechen, so nimmt das letztere Blatt heute Veranlassung, zu erklären: die Meinungsverschiedenheiten zwischen uns und den Anhängern der Gazette de France, Opinion Publique und Mode sind nur oberflächlich, nicht von Bedeutung, die ganze legitimistische Rechte ist einig. Der Zudrang zur Preßgesetzdebatte scheint stark zu werden, in der Quästur liegen an 6000 Briefe, die Einlaßkarten verlangen.

Die Kommission in Bezug auf die londoner Industrie-Ausstellung wählte heute Baron Charles Vicomte de Dupin zum Präsidenten und Herrn Fallour zum Secretair.

Das Bildniß Sir Robert Peel's soll in dem Museum von Versailles in der Gallerie der berühmten Männer des Auslandes aufgehängt werden.

Paris, Sonntag, d. 7. Juli, Abends 8 Uhr. (Tel. Corr.-Bür.) **Der siebenzehnjährige Buchdruckerlehrling Walker wurde, eines beabsichtigten Attentats auf Napoleon verdächtig, verhaftet. Nach Einigen ist es eine That des Irrsinns, nach Andern ein Product von Demokraten, und wieder Andere finden in derselben eine eigenthümliche Beziehung zur beginnenden Preßgesetz-Discussion.**

Das Lager bei Versailles soll 12,000 Mann enthalten und unter das Kommando Changarnier's gestellt werden.

Berlin, 9. Juli, Mittags 12 Uhr. So eben erhalten wir folgende telegraphische Depesche aus Paris von gestern Abend:

Paris, den 8. Juli. Dringlichkeit der Preßgesetz-Diskussion mit 368 — 251 angenommen. Debatte unter größtem Tumult geführt, weil Justiz-Minister Februar-Revolution Katastrophe genannt.

Girardin erklärt, Opposition würde austreten. 5proc.: 95,45. 3proc.: 57,50. Spanische 33. Piemont $87\frac{1}{10}$.

Madrid, den 3. Juli. $32\frac{11}{16}$.

Marseille, 28. Juni. Der Courier von Algier, welchen wir gestern erhielten, gibt noch keine nähere Aufklärung über den Zweck des berüchtigten Complotts in Oran. Der Procurator der Republik und der Justizchef von Algier haben sich dahin begeben, um die gefänglich Eingezogenen und die Zeugen zu vernehmen. Unter ersteren befinden sich vier Municipalräthe, Unteroffiziere, Soldaten und selbst Personen, die in der Armee einen höheren Rang bekleiden. In Constantine haben in der Druckerei und Buchhandlung Abadie in Folge großer Unvorsichtigkeit zwölf Kilogramme Jagd-Pulver Feuer gefangen; ein Theil des Hauses wurde hiedurch sehr beschädigt, einige Personen gefährlich verwundet und ein Araber auf der Straße im Vorbeigehen getödtet. Der Contre-Admiral Baillant ist auf dem „Narval" in Toulon angekommen. Bei seiner Abfahrt von Neapel befand sich daselbst noch das französische Geschwader und ein englischer Dampfer vor Anker.

Straßburg, 3. Juli. Die Entlassungen aus dem Heere dauern noch immer fort. Nicht unwahrscheinlich ist, daß demnächst noch eine Altersklasse, wenigstens theilweise, verabschiedet wird, wodurch das Heer eine weitere Verminderung von 50,000 Mann erlitte. Die friedlichen Beziehungen nach außen sowie die Ruhe im Innern ermöglichen eine solche Maßregel um so mehr, als die Regierung der Ansicht ist, daß sich die Autorität des Gesetzes in der letzten Zeit außerordentlich befestigt habe. Die Generalinspection der Truppen ist in diesem Augenblicke in ganz Frankreich im Gange. General Magnan, welcher etwa zehn Tage in Paris weilte, ist zu diesem Behufe hierher zurückgekehrt.

---

sogenannten Franzosen auf französisch, ob und wen er zu sprechen wünsche, worauf der Mann in der rothen Hose auf gut pfälzisch antwortet: „Is kaaner do vunn Heddessemm?" Auf deutsch: Ist keiner da von Heddesheim (Dorf zwischen Mannheim und Weinheim). — Revolutions-Raffinement!

M Die Abendpost thut in ihrem heutigen Leitartikel den weisen Ausspruch: „es ist kein Zweifel, daß jede Zeit sich die ihr nöthigen Männer zu schaffen weiß." — Dieses treffliche Axiom angewandt auf die Männer der Zeit von 1848, wo den Abendpostillonen ihre Weizen blühte: ach du liebe Zeit, muß das eine schlechte Zeit gewesen sein, nach den Männern zu urtheilen, die ihr nöthig waren und die sie zu schaffen oder zu jungen wußte.

— F. F. Die bekannte politische weise Nase der National-Zeitg. hat sich von Rathenow eine neue Brille (sogenannten Nasenklemmer) kommen lassen und sieht nun durch diese in dem Abschluß des dänischen Friedens ein Bild „der Zerfallenheit und Ohnmacht Deutschlands." — Je nun, wenn unsere demokratische Spreenixe im Bunde mit ihrem Lord National-Fels und auf Kosten ihrer Aktionäre den Krieg mit Dänemark fortsetzen will, wer kann es ihr wehren? An martialischen Schnurr-, Schnauz- und Knebelbärten ist ja kein Mangel, und wenn Noth am Mann ist, da opfert Vorfechter Berends seinen glorreichen Dragonersäbel vom 18. März auf dem Altar der Demokratie. „Blut ist ein ganz besonderer Saft", sagte Mephisto neulich wieder.

*— Der Augsburger Allgemeine Häring (politische Sommität) beschäftigte sich ja wohl früher angelegentlich mit den Dorn'schen Dächern? Geht er nun auf seinem Dache spaziren, so steht er offenbar „auf einer höhern Warte, als auf der Zinne der Partei", und es ist nichts natürlicher als daß Leute, die keine Häringe sind, von dem Regen der Laute unter die Traufe der Augsburger Allgemeinen kommen, von der man mit Recht sagen kann: „Es ist leicht, die Allgemeine zu sein, wenn man die Gemeine ist für Alle."

M Die Kreuzzeitung muß der Demokratie das Leben doch recht sauer machen, daß Letztere sogar in dem Hause „zum Vergnügen der Einwohner", vulgo Schauspiel- oder Opernhaus, die herbe Erinnerung an jene nicht los werden kann. Nicht eine simple Theater-Rezension kann solch' ein mißvergnügter Abendpostschreiber mehr produziren, ohne daß ihm der Kreuzzeitungs-Alp im Nacken sitzt und ihm den Hochgenuß des Schaffens vereitelt. Man lese, was die Abendpost über den Faust des Herrn Dessoir orakelt: „Ihm gelang es in der ersten Hälfte, den Faust seines christlich-germanischen Taufscheines gründlich zu entledigen und ihn doch der Kreuzzeitung mundgerecht zu machen. Gab er uns natürlich nicht den Feuergeist, der sich vermißt, die Geisterwelt zu beherrschen, so gab er uns doch das vollendetste Bild eines verhungerten, hektischen Rabbi, der ein klein wenig neidisch auf gewaschene und reinlich angezogene Menschen ist."

Aber wer hat diesem Abendpost-Philosophen, „der spekulirt" und sich gewaschen hat, denn die Tendenz-Lüge aufgebunden, daß der Faust des Herrn Dessoir der Kreuzzeitung mundgerecht gewesen sei? Traut er ihr keinen bessern Geschmack zu? — Uebrigens wissen wir doch nun: warum wir den Herrn Philosophen bei der Vorstellung des Faust nicht wiedererkannten. Er hatte sich ja gewaschen und reinlich angezogen. In der Metamorphose erkennt ihn Mephisto selber nicht wieder.

M Ein Demokrat meldet aus Frankfurt am Main: „Einige Vorläufer des Friedenskongresses (im nächsten Monate) sind schon eingetroffen, ein Paar hundert Amerikaner sind schon unterwegs hieher." — Warum nicht gleich ein Paar tausend? Auf eine Null mehr oder weniger kann es doch der Demokratie nicht ankommen? — Eingeweiht wird dieser Friedenscongreß, wie lithographisch verlautet, durch „Kellerei und Tanzvergnügen."

— F. F. Heute (9. Juli) vor'm Jahre verfolgte das Oberamt Donaueschingen wegen Diebstahls im dortigen Schlosse des Fürsten von Fürstenberg steckbrieflich den Dictator und Kriegsminister Werner, Dictator Gögg, Obergeneral Sigel, Chef des Generalstabes Schlinke, Kriegs-Commissair Hexamer und andere Würdenträger des revolutionairen Hauptquartieres, die „Eigenthum ist Diebstahl" gespielt hatten. Ob das von ihnen geraubte Eigenthum unterdessen zurückerstattet worden ist? Ohne Zweifel! Die Justiz in Deutschland seit 1848 ist zu streng und sieht keinem Tendenz-Spitzbuben durch die Finger, durch die langen.

— F. F. Ein Pariser Blatt hat gemeint, das beste Preßgesetz sei Carlier (der Chef der Pariser Polizei). — Der alte Philo von Alexandria war darin anderer Meinung. Der sagt: das lebendige Gesetz ist der König. Und auch selbst der Vater der Konstabler wollte diese nur als des Gesetzes Wächter, nicht als das verkörperte Gesetz selbst angesehen wissen.

† — Nächstens werden die Verordnungen über die rheinische Reorganisation des hiesigen Gewerbe-Schulwesens erscheinen, die zu ihrem Urheber den dermaligen, vom Rhein her berufenen Director des Gewerbe-Instituts, Dr. Druckmüller, haben.

† — Se. Excellenz der Herr Minister des Innern hat, wie verlautet, die beabsichtigte Bereisung der westlichen Provinzen noch verschoben.

† Dr. Wollheim, der in voriger Woche sich an der hiesigen Universität habilitirt hat, wird seine Thätigkeit bei derselben erst mit dem Wintersemester beginnen und ist einstweilen auf einige Zeit nach Hamburg gegangen.

† — Die Leitung der electro-magnetischen Kupferdrähte wird bereits durch die Höfe des Postgebäudes geführt.

—△ Nächstens soll wieder die Ausstellung mehrerer wegen Meineids bestrafter Verbrecher stattfinden.

— Wir hören, daß ein gewisser Hr. Wilhelm Bechtold bei seinen Rundgängen durch die Stadt sich als „Mitarbeiter der Kreuzzeitung" bezeichnet. Wir haben mit einem Hrn. Bechtold nie in irgend einer andern Verbindung gestanden, als durch Zurückweisung seiner Aufdringlichkeit, und bitten unser Publikum, danach zu handeln.

—† Der bekannte Dr. Stockmann, der im Frühjahr v. J. den so kläglich endenden Aufstand in Thüringen organisirte, ist vor einigen Tagen von Erfurt aus, wo er seine Festungsstrafe absitzt, hierher transportirt worden. Man bringt dies mit gewissen neuerdings gemachten Ermittelungen in Bezug.

—† In der Lüderitz'schen Kunsthandlung ist so eben ein neues, sehr wohlgetroffenes Portrait Sr. Exc. des Hrn. Ministers von Ladenberg erschienen.

P In den Gärten der Sebastians- und Dresdnerstraße stehen fast sämmtliche Obstbäume gleich dürren Reisern da, so arg sind sie durch Raupenfraß mitgenommen worden. Vorzugsweise ward das Steinobst von diesen schlimmen Gästen heimgesucht. Der desfallsige Verlust ist sehr bedeutend.

— **Anfrage.** Ist Herr Quehl, welcher gegenwärtig im Ministerium des Innern den täglichen Vortrag über den Stand der Presse haben soll, wohl derselbe, von dem uns nachstehendes Gedicht vorliegt:

Deutsches Volkslied
von
Ryno Quehl.

Der Ertrag ist für die Hinterbliebenen der gefallenen Berliner Märzhelden bestimmt.

Danzig.
Druck der Gerhard'schen Offizin.
1848.

Mel.: Ich bin ein Preuße rc.

Ich bin ein Deutscher, trage deutsche Farben,
Schwarz, golden, roth, — sie haben guten Glanz,
Sie sind den Bürgern, die für Freiheit starben,
Ein schönes Denkmal, schönster Heldenkranz.
Die deutschen Fahnen fliegen,
Der Grabesnacht entstiegen,
„Und von der Ostsee schallt es hin zum Rhein:
Das freie Deutschland, es will einig sein."

Die schwarze Nacht der Knechtschaft ist vergangen,
Und golden vor uns liegt die neue Zeit. —
Droht uns ein Feind, wir werden ihn empfangen,
Es sagt das Roth: zum Kampf sind wir bereit.
D'rum großer Mann im Osten,
Laß deine Säbel rosten;
„Denn von der Ostsee schallt es bis zum Rhein:
Das freie Deutschland läßt nicht Russen ein."

(Fortsetzung folgt.)

—† **Theater.** Als Fräulein Taglioni am Sonntag ihr Garderobezimmer betrat, fand sie dasselbe auf das Freundlichste durch die Damen vom Corps de Ballet mit Blumengewinden dekorirt.

Die am Sonntag zum ersten Mal zu dem Ballet Thea exekutirte neue Ouvertüre ist von dem Musiklehrer Hertel.

Wegen Unpäßlichkeit der Frau Thomas mußte die auf gestern angekündigte erste Aufführung des Schauspiels „Cäcilie von Albano" verschoben werden. Statt dessen wurde „Deborah" gegeben. Im ersten Range saßen drei Zuhörer!

Im Friedrichwilhelmsstädtischen Theater gab Herr Beckmann gestern den „Schmerl" in Bauernfeld's Lustspiel „Großjährig" und den „Freiherrn von Strizow" in der bekannten Alpenscene „Das Versprechen hinter'm Heerde." In letzterem gastirte zum ersten Mal Frau Beckmann als „Nand'l." Beide ernteten wieder stürmischen Beifall. Von den Mitgliedern zeichnete sich Herr Ascher als „Baron Herrmann" durch braves Spiel aus. Das Haus war wieder überfüllt.

Im Krollschen Sommertheater werden heute Opern-Vorstellungen mit Scenen aus dem „Freischütz" und „Lucrezia Borgia" eröffnet. Dem Baritonisten, Herrn Brandes, geht ein sehr guter Ruf voraus.

Großbritannien.

* London, 6. Juli. Im Hause der Lords gestern zwischen Graf Granville und Lord Campbell Conversation über die Industrieausstellung, die eine wahrhaft verzweifelte Angelegenheit für alle diejenigen wird, die sich eben nicht besonders für solche Dinge interessiren. Darauf zeigte der Geh. Raths-Präsident Marquis von Landsdowne an, daß unter Mediation Großbritanniens der Frieden zwischen Preußen und Dänemark abgeschlossen sei. Dann folgte die Fortsetzung der Debatte über die Ausdehnung des Wahlrechts in Ireland, Lord Stanley stellte ein Amendement, den Modus der Wahllisten betreffend, das Cabinet widersetzte sich, die Abstimmung ergab für Lord Stanley's Antrag 53, gegen denselben 39, Majorität gegen das Cabinet 14. Lord Lyttleton spricht gegen die dritte Lesung der Australischen Colonial-Regierungsbill, dieselbe geht durch und Ihre Herrlichkeiten vertagen sich. Im Hause der Gemeinen erkundigt sich Herr Disraeli nach dem Stande der Friedensverhandlungen zwischen Dänemark und Preußen, Viscount Palmerston gab dieselbe officielle Erklärung, wie Lord Landsdowne im Hause der Lords. Lord Duncan zeigt an, er werde nächsten Dienstag den Antrag stellen, die Verwaltung der Wälder und Forsten unter speciellere Aufsicht des Hauses der Gemeinen zu nehmen. Cayley stellt den Antrag auf Abschaffung der Malzsteuer. Der Schatzkanzler spricht dagegen, weil durch Abschaffung derselben der Staatsschatz fünf Millionen Pfund verliere, ohne Ersatz. Wilson spricht im Namen der free-traders dagegen. Disraeli eifert wieder gegen das Cabinet, seiner Gleichgültigkeit gegen die Interessen der Landbewohner wegen. Lord John Russell vertheidigt sich. Der Antrag von Cayley wird mit 247 gegen 123 verworfen.

Der Zustand der Lady Peel hat sich verschlimmert, I. M. die Königin schickte mehrmals, sich nach ihrem Befinden zu erkundigen. Der Lord Herzog Wellington kommt täglich mehre Male selbst zur Wittwe seines Freundes. Der jetzige Sir Robert Peel, der älteste Sohn des berühmten Todten ist heute hier eingetroffen. Der 29. Juni scheint ein verderblicher Tag für die Familie Peel überhaupt zu sein, am selben Tage stürzte Peel's Brudersohn Capitain Yates Peel mit dem Pferde und brach den Schenkelknochen. Uebrigens hat sich bei der Besichtigung des Leichnams Sir Roberts herausgestellt, daß er auch eine Rippe gebrochen hatte. Der Vater Sir Robert Peel's hieß im Munde des Volkes Petersilien-Peel, weil er Petersilienblätter als Muster seiner Baumwollenwaaren hatte. Er war ein eifriger Anhänger und persönlicher Freund des großen Pitt, der ihm 1800 die Baronetswürde verlieh. Diese Würde und ein Vermögen von 1 Million und 200,000 Pfund Sterling erbte der berühmte Staatsmann im Jahr 1830 von ihm. Die englischen Blätter meinen, es sei bezeichnend für die hohe Achtung in der Sir Robert Peel gestanden, daß keine Partei auch nur daran gedacht habe, ihn des Eigennutzes zu beschuldigen, obwohl er einst eine Finanzmaaßregel durchgesetzt habe, durch die sein Vater 400,000 Pfd. Sterl. gewonnen. In Ireland hat Robert Peel's Tod eine unbeschreibliche Trauer erregt, viele Läden wurden geschlossen, die Schiffe ließen die Flaggen vom halben Mast abwehen, dem „Old Orangeman" zu Ehren.

Der Secretair des Schatzes Herr Tuffnel legt seine Stelle nieder. Das ist ein empfindlicher Verlust für die Whigpartei, denn seit vielen Jahren war Herr Tuffnel der Wipper-in, der Eintreiber der Whigs, d. h. er verstand es vortrefflich, die Mitglieder der Partei aufzufinden und in's Haus zu bringen, wenn es sich um eine wichtige Abstimmung handelte. An seine Stelle kommt der Finanzsecretair im Schatzamt, Herr Hayter, diesen ersetzt der Unterstaatssecretair im Departement des Innern, Herr Cornwal Lewis, und an dessen Stelle kommt Herr Bouverie, Sohn des Grafen Radnor und M. P.

Die Großbeamten der ostindischen Compagnie haben heut mit großer Feierlichkeit den berühmten Diamanten Kohi-Noor I. M. der Königin überreicht. Einige Constabler begleiteten den Zug, da sich bei der Corporation der Londoner Taschendiebe eine große Vorliebe für diesen Stein verrathen haben soll.

Robert Pate, der Urheber des feigen und brutalen Attentates gegen I. M. die Königin, stand gestern zum zweiten Male ein Verhör im Ministerium des Innern aus. Es hatten sich nur wenige Menschen eingefunden, Verachtung ist das vorherrschende Gefühl gegen den Elenden. Es wurden dann zwei Zeugen abgehört, zuerst der Kutscher der Lady Willougby von Cresby, der den Schlag auf I. M. die Königin führen sah, der Pate einen Faustschlag in's Gesicht versetzte, daß das Blut danach floß und ihn dann bei'm Kragen zur Erde warf und ihm einen, wie er sagte, „sehr derben" Fußstoß in die Rippen gab. Der Zeuge ist ein stattlicher Bursche, das ächte Bild eines Kutschers im vornehmen Hause, er trägt eine himmelblaue, reich gallonirte Livrée, eine weiß gepuderte Perruque und den dreieckigen Hut in der Hand. Der zweite Zeuge war Sir James Clarke, Leibarzt I. M. der Königin; er bezeugt, daß der Schlag die linke Schläfe I. M. blutig verletzt habe. Pate hatte einen Advocaten Huddlestone als Rechtsbeistand bei sich und wurde nach dem Verhör auf die Anklage der misdemeanour nach New-Gate gebracht.

Italien.

Turin, 1. Juli. Dem Vernehmen nach ist die äußerste Rechte der zweiten Kammer gesonnen, fortan und zwar vorzüglich in der nächstens zur Sprache kommenden Frage über das neue Anlehen feindlich gegen das Ministerium aufzutreten. Man sprach in Erwartung des nahen Sturzes Lord Palmerston's selbst von einer neuen Minister-Combination. Die Herren Revel und Pinelli hätten die Bildung einer neuen Verwaltung übernehmen und den Grafen Cavour für das Marine- und Handelsfach sich beigesellen sollen. Die Kunde von Palmerston's Bleiben, welcher das Ministerium d'Azeglio sehnsüchtig entgegensieht, wird diese Pläne nicht zum Reifen kommen lassen; die Nachricht vom Gegentheile wird unstreitig den wesentlich auf die Sympathien des Whig-Cabinets gestützten Bau der piemontesischen Regierung unterhöhlen.

Einem vielfach verbreiteten Gerüchte zufolge, denkt man in Turin theils wegen der Spannung mit dem römischen Hofe, theils der hohen Finanz-Verlegenheit wegen an den Verkauf der Klostergüter. (Lloyd.)

Spanien.

Madrid, 1. Juli. Die Gaceta publicirt ein Decret, nach welchem dem Marineminister ein Supplementaircredit von 20 Millionen Realen eröffnet wird, zur Herstellung eines Dampfers von 500 Pferdekraft und 8 Segelschiffen. Eine Militaircommission hat die Führer des letzten Aufstandes in Colmenar zum Tode verurtheilt. Man hofft eine Strafverwandelung im Wege der Gnade bei der Niederkunft Ihrer Maj. der Königin.

Dänemark.

Kopenhagen, 4. Juli. Die Nachricht von dem definitiven Abschlusse des Friedens mit Preußen ist erst heute mit dem Dampfschiffe von Wismar hier angelangt. Se. Maj., welche heute beim Feste der K. Kopenhagener Schützengilde und der dänischen Brüderschaft in Bürgerwehr-Uniform erschienen waren, theilten den „Brüdern" so eben diese freudige Kunde mit, dieselbe wurde mit enthusiastischem Jubel empfangen.

D* Kopenhagen, 6. Juli. [Zur Kriegsfrage.] Die „neuesten Postnachrichten" melden mit Bestimmtheit, daß die russische Flotte, welche in den dänischen Gewässern kreuzt, 7000 bis 8000 Mann Landtruppen am Bord habe. Die Freude über den Frieden mit den deutschen Bundesstaaten ist bei allen gleich groß; denn auch hier hat man seit den zwei Kriegsjahren zahlreiche Opfer durch Hemmung der Communication und Unsicherheit der gegenseitigen Beziehungen im gesellschaftlichen Verkehr empfunden. Eine Proclamation an das Volk der Herzogthümer und an die schleswig-holsteinische Armee wird binnen 8 Tagen erlassen werden, worin dieselbe zum Frieden und zur Niederlegung der Waffen aufgefordert wird. Volle Amnestie wird Allen gewährt, und nur 20 Personen haben die Herzogthümer zu verlassen. Den günstigen Erfolg bezweifelt man auch hier allgemein.

Türkei.

Tenedos, 23. Juni. Der Sultan hat für die Institute der hiesigen Insel 75,000, für die Kandia's 200,000 Piaster zum Geschenke bestimmt.

Egypten.

Alexandria, den 18. Juni. Der Vicekönig langte am 9. hier von Cairo an und begab sich am folgenden Morgen mit 3 Dampfern nach Rhodus, um dem Sultan seine Ehrfurcht zu bezeigen. Dieser empfing Abbas Pascha auf die schmeichelhafteste Weise und verlieh ihm eine Decoration. Der Vicekönig schenkte Seiner türk. Majestät das schöne Schrauben-Dampfboot „Scharkijih," ein herrliches arabisches Roß mit kostbarem Sattelzeug und 250,000 Thaler. Nach achttägiger Abwesenheit ist Abbas Pascha wieder hierher zurückgekehrt. Man glaubte, daß der Sultan Egypten besuchen werde, und der Vicekönig hatte bereits Vorbereitungen zu dessen glänzendem Empfange getroffen. Der Palast zu Ras-el-Tin, welcher nach Mehemet Ali's Tode aller Zierrathen entblößt worden war, wurde in aller Eile mit Möbeln aus andern Palästen und Privathäusern versehen. Alle europäischen Arbeiter, die nur aufgetrieben werden konnten, wurden verwendet, um eine des Sultans würdige Wohnung herzurichten. Die Forts wurden reichlich mit Schießpulver versehen, das dem Sultan zu Ehren verpufft werden sollte; allein Se. Majestät war nicht zu bewegen, hirher zu kommen. — Abbas Pascha scheint noch immer kein Behagen an Alexandria zu finden, denn vor seiner Abfahrt nach Rhodus durchstreifte er die Stadt mit raschen Schritten, und nach seiner Rückkehr begab er sich sogleich nach einem seiner Gärten am Canal, von wo er in Bälde nach Cairo zurückzukehren gedenkt. Ein mohamedanischer Scheikh soll ihm prophezeit haben, daß er in Alexandria sterben werde. — Der Vicekönig hat zwei Kaufleute beauftragt, den jährlich dem Sultan zu entrichtenden Tribut von ungefähr 1,400,000 Thaler nach Constantinopel zu senden. — Artin Bey, der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, befindet sich gegenwärtig hier und scheint nicht sehr in Gnade zu stehen, da er den Vicekönig bei seinem Ausfluge nach Rhodus nicht begleitete. — In Ober-Egypten soll man ein reichhaltiges Steinkohlenlager entdeckt haben, und der in England erzogene Armenier Hekekyan Bey wurde an Ort und Stelle geschickt, um sich davon zu überzeugen. (Lloyd.)

Amerika.

Der „New-York Courier", indem er die auf telegraphischem Wege über Neu-Orleans angelangte Nachricht aus der Havanna (vom 10. Juni) veröffentlicht, welcher zufolge die spanische Regierung den Vorstellungen des amerikanischen Consuls nachgegeben und die amerikanischen Gefangenen in Freiheit gesetzt hatte, bemerkt hierzu, daß die Bestätigung dieser Mittheilung abzuwarten sei, während der Correspondent desselben Blattes in Washington keinen Zweifel in die Wahrheit derselben zu setzen scheint.

Aus Ohio in den Vereinigten Staaten wird von einem Frauenzimmer-Congreß berichtet, welcher folgende Resolutionen faßte: 1) Die Frauen wünschen ihren Theil an der Gesetzgebung zu haben, durch die sie regiert werden sollen; 2) sie wünschen dieselben Rechte, Gesetze und Rücksichten für das weibliche Geschlecht wie für das männliche; 3) die servile Unterordnung, in der die Frauen Amerika's in Folge unbilliger und bedrückender Gesetze leben, ist die Frucht von Entartung und Unwissenheit; 4) ihre Wohlfahrt und die höchste Glückseligkeit des weiblichen Geschlechtes erfordert, daß diesem das Wahlrecht gesichert werde; 5) die Gesetze, die alle zu Gunsten des Mannes abgefaßt sind und diesem die Controle über die Person und das Eigenthum der Frau geben, sind nur ein modificirter Codex der Sclaven-Pflanzungen, und daher rührt die Sympathie der Frauen mit den Leiden der Sclaven; 6) alle Unterscheidung zwischen Männern und Frauen in socialer, literarischer, pecuniärer, religiöser und politischer Beziehung, die auf der Unterscheidung des Geschlechts basirt sind, müssen baldigst abgeschafft werden; 7) die Praxis, daß man an die Frauen einen anderen Maßstab der Moralität und Schicklichkeit legt, ist unnatürlich und sehr nachtheilig für die häusliche Heiterkeit und Glückseligkeit; 8) da einer Frau nicht gestattet ist, ein Amt zu bekleiden, noch irgend eine Stimme in der Regierung zu haben, so darf sie nicht gezwungen werden, von ihrem kärglichen Lohn Steuern zum Unterhalt von Männern zu bezahlen, welche 8 Dollars des Tages für die Anmaßung erhalten, für sich und die Frauen Gesetze zu geben.

Literarisches.

Skizzen aus Ireland. Von V. A. Huber. Berlin, 1850. Verlag von Wilhelm Hertz (Besser'sche Buchhandlung).

Von der iberischen Halbinsel hat sich der berühmte Skizzen-Maler nach der „grünen Insel" des Nordens gewendet, um hier neue Sammlungen anzulegen und die mannigfachen Züge eines nicht minder anziehenden Volks-Geistes und Lebens in Bild und Farben wahr und warm wiederzugeben. Daß es sich in dem vorliegenden Buche nicht um das heutige Ireland handelt mit seinem halb verdienten, halb unverschuldeten Jammer, sondern daß wir um fast ein Jahrzehend zurück zu den Menschen, Sitten, Gebräuchen der freilich schon in der Auflösung begriffenen alten Nation geführt werden: dies wird sicherlich eine doppelt starke Einladung zur Lectüre nicht allein Denen sein, welche die Theilnahme an dem namenlosen Elend des heutigen Irelands zu einem Blick auf seine jüngste Vergangenheit und auf die vorbereitenden Ursachen seines unerhört schnellen Sturzes auffordert, als vielmehr auch Solchen, die, der Zerrissenheit und Politik des eigenen Vaterlandes satt und müde, sich gern in frischem, ursprünglichen Leben ausruhen, im bunten Mancherlei des Ernsten und Heitern, des Großartigen und Spielenden auf Einen Zug erholen und erquicken möchten. Hier werden wir noch nicht angefaßt von dem Leiden „der Niobe der Nationen", obschon bereits in einzelnen Ausbrüchen des National-Charakters, so voll von eigenthümlicher Kraft, ja sogar höchst komischen Momenten sie sein mögen, uns unverkennbar Krankheits-Symptome der bedenklichsten Art gegeben sind. — Die zähe Anhänglichkeit an Alt-Ireland's Tugenden und Untugenden, die Abgeschlossenheit und verachtende Kälte gegen alle Fremde, der stolze Haß des Celten gegen den sächsischen Eindringling, des Katholiken gegen den Protestanten, eine wahre Verschwörungssucht des Dienstbaren gegen seinen Herrn, grundlose Faktionenwuth der Eingebornen des Landes unter einander, — dann wieder eine rührende, fast unbändige Liebe, deren Leidenschaftlichkeit selbst noch den blutigen Ingrimm irischen Hasses niederwirft, die Innigkeit und Sinnigkeit der Anschauungen bis in die untersten Schichten des Volkes, die Freude an der Wissenschaft, Großmuth und Mitgefühl dem Unglück gegenüber: das sind die erfreulichen und unerfreulichen Züge der irländischen Physiognomie, hier meisterhaft verwoben in Erzählungen, Sittenskizzen, Sagen und Legenden, die, wenn auch ohne näheren Zusammenhang unter sich, dem Leser dennoch ein Ganzes voll Leben und Wahrheit gewähren, nämlich das Ganze der altirischen Nation. Die Krone des Buchs sind, unserer Ansicht nach, die Erzählungen, von denen einzelne sichtlich sich steigern und heranwachsen zu belebten, mächtig ergreifenden Gruppen, wie wir sie ähnlich in Adalbert Stifter's Studien finden; wir haben hier vorzüglich „des Vaters Rache", „den harten Jack Casey" und „die Tochter des Pfälzers" im Sinne. Ohne den Eindruck des Unwahren und Unächten zu machen (wie es uns bisweilen in deutschen Dorfgeschichten begegnet), ist die hier wiedergegebene Redeweise des irländischen Volkes von der größten Zartheit und von poetischer Tiefe. Was die liebliche Mährchen-Welt anlangt, so hat der Vf., wie er sagt, nur eine „Nachlese" geben wollen, indem er die Gebrüder Grimm als die eigentlichen Schnitter und Einsammler ansieht. Am Schlusse des Buchs sehen wir noch um Kloster und Kapelle, Weihbrunnen und Wallfahrtstation die Legende, die wunderdichtende Heiligen-Verehrung, immergrün sich ranken und die frischesten Blüthen treiben.

Die Skizzen aus Ireland sind Ihrer Majestät unserer Königin gewidmet. Vermuthlich werden sie in einem noch größeren Kreise bekannt werden, als die aus Spanien, gewiß aber ist, daß dem Verfasser der verdiente Lohn allseitiger Anerkennung, jedem Leser der reichste Genuß zu Theil werden wird.

Akademie der Wissenschaften.

Am 4. Juli hielt die königliche Akademie der Wissenschaften die statutarisch vorgeschriebene öffentliche Sitzung zur Feier des Gedächtnisses des großen Leibniz, als ersten Präsidenten der hiesigen Gesellschaft der Wissenschaften. Der vorsitzende Secretair, Herr Böckh, hielt die Gedächtnißrede. Ausgehend von Leibnizens Versuch, schnellfahrende Wagen zu erfinden, welcher damals lächerlich schien, gab der Sprecher Betrachtungen über die Fortschritte der Künste und Wissenschaften, und stellte theils im Allgemeinen, theils durch Vergleichung des klassischen Alterthums dar, daß die bedeutendsten Fortschritte nur auf den Gebieten der Empirie gemacht worden, insbesondere aber durch die Anwendung der Naturwissenschaften aus Wunderbare gränzende Erfolge erzielt seien, von denen man früher kaum eine Ahnung gehabt habe; je unsinnlicher, innerlicher, geistiger dagegen die Dinge sind, desto unmerklicher, geringer, bestrittener sei der Fortschritt, indem die großen Ideen des schöpferischen Geistes, die schon früh erkannt worden, sich nicht so leicht durch neue Entdeckungen und Erfindungen vermehren ließen und die Tiefe der geistigen Anschauungen nicht mit den Zeiten so wie die Summe der Erfahrungen wüchse. Dies wurde an der Philosophie und Poesie, an der Religion, den sittlichen, rechtlichen und politischen Grundsätzen und Verhältnissen nachgewiesen. Der Redner führte aus, wie Leibniz als Philosoph jenen ewigen Ideen für seine Zeit einen Ausdruck gegeben, seine Vorgänger aber nicht in dem Grade übertroffen habe, als die Anhänger glaubten und doch noch immer von ähnlich gestimmten Denkern anerkannt werde; er reihte daran die Betrachtung, ob man Leibnizens Philosophie als deutsche Philosophie bezeichnen könne, und führte durch, daß eine ausgebildete Philosophie überhaupt wenig volksthümlichen Charakter haben könne, welcher der Leibnizischen am wenigsten zukomme, so warm auch ihres Urhebers Herz für Deutschland geschlagen habe. Nach kürzeren Bemerkungen über Leibniz als Mathematiker und über seine übrigen vielseitigen Kenntnisse bezeichnete der Sprecher ihn als das Ideal eines akademischen Mannes, und nahm hiervon Anlaß, darauf überzugehen, daß die Akademie es angemessen gefunden habe, an diesem Tage erwähnen zu lassen, Herr Alex. v. Humboldt sei vor funfzig Jahren Mitglied dieser Gesellschaft geworden, und sie habe die Ausführung seines Brustbildes in Marmor beschlossen, um es einst in ihrem Saale aufzustellen. Glaubte der Sprecher aus mehreren Gründen sich einer Lobrede enthalten zu müssen, so erkannte er darum nicht minder innig an, was dieser wissenschaftlichen Größe, diesem wahrhaft akademischen Manne nicht allein fast alle Theile der Naturkunde, sondern auch andere Zweige des Erkennens und deren Träger verdanken.

Hierauf verkündete Herr Trendelenburg, als Secretair der philosophisch-historischen Klasse der Akademie, das Ergebniß einer Preis-Bewerbung, dessen Bekanntmachung auf diesen Tag festgesetzt war. Aus dem von Herrn v. Miloszewski gestifteten Legate für Preisfragen zur Untersuchung philosophischer Wahrheiten war am Leibnizschen Jahrestage 1847 eine Aufgabe über das Verhältniß des Plotin's zum Aristoteles bekannt gemacht worden. Sie lautete: „Wie faßt und beurtheilt Plotin den Aristoteles? und welche aristotelische oder peripatetische Elemente lassen sich in seiner Lehre und in seiner Darstellung erkennen?" Diese Fragen sind so zu beantworten, daß Plotin in diesen Beziehungen zugleich einer Kritik unterworfen wird. Zu dem bestimmten Termin ist eine Beantwortung mit dem Motto aus Aristoteles Metaphysik: καὶ γὰρ οὗτοι u. s. w. eingegangen. Diese Schrift zeigt darin philosophischen Geist, daß sie die Aufgabe in dem Ganzen des plotinischen Systems auffaßt und behandelt und in den Theilen das Ganze sucht und darstellt. Sie fördert das Verständniß des inneren Zusammenhangs und hellt darin die mitbildenden aristotelischen Elemente auf. Aber einzelne ihrer Auffassungen und namentlich der Standpunkt ihrer Kritik bleiben zweifelhaft; und indem sie auf das Ganze gerichtet ist, fehlt es ihr an ausführender Untersuchung im Einzelnen. Sie läßt dem künftigen Forscher noch reiches Material übrig, mag man nun in Plotin auf den Ursprung einzelner philosophischer Motive und die Durchbildung einzelner aristotelischer Begriffe oder auf einzelne eingestreute aristotelische Gedanken und den Ausdruck der wissenschaftlichen Sprache und die philosophischen Termini sehen. Hiernach wünscht die philosophisch-historische Klasse die fleißige, fördernde Arbeit anzuerkennen, aber sie kann ihr wegen der bezeichneten Mängel den Preis nicht ertheilen. Die Klasse hat daher dem Verfasser das Accessit zuerkannt, welches nach den Statuten der Akademie (§ 64) auch dann ertheilt werden kann, wenn der Preis nicht gegeben wird, und sie hat zugleich beschlossen, ihm die volle Summe von 100 Dukaten, welche ausgesetzt waren, zuzuerkennen, wie ihr dies in Bezug auf eine Abhandlung zusteht, welche nicht gekrönt worden, weil sie nicht die vollständige Lösung der Aufgabe lieferte. Nach den Statuten der Akademie (§ 68) erlischt der Anspruch an diese Summe, wenn der Verfasser die Eröffnung des zu seiner Abhandlung gehörigen Zettels nicht bis zum letzten März des Jahres 1851 verlangt hat.

Herr Trendelenburg verlas ferner eine neue Preisaufgabe der philosophisch-historischen Klasse der Akademie, welche folgendermaßen lautet:

„Die Untersuchungen über den Volkswohlstand, die Fragen über die Mittel und Wege, über die durch die Natur des Menschen und der Dinge gegebenen und bedingten Gesetze, nach denen ein Volk Wohlstand erwirbt und im Wohlstande fortschreitet, sind erst in den letzten Jahrhunderten in einem systematischen Zusammenhange wissenschaftlich behandelt worden. Es stehen aber die Untersuchungen über den Volkswohlstand in einem nahen und inneren Zusammenhang mit der Auffassung vom Staate selbst, mit richtiger Feststellung des Begriffes des Staats, mit Beantwortung der Frage, worin sein Wesen bestehe, was durch die Vereinigung der Menschen zu einem politischen Ganzen, zum Staate, erreicht werden könne und solle. Auf Länder und Völker, die noch keinen Staatsverband bilden, können die staatswirthschaftlichen Lehren keine nähere Anwendung finden.

Die Philosophen und die Staats- und Rechtslehrer alter und neuer Zeit sind bei der Feststellung des Begriffes vom Staate vielfach von sehr verschiedener Ansicht ausgegangen; und nicht immer ist bei ihren Entwickelungen auch der Gesichtspunkt gehörig festgehalten, daß die Menschen im Staate sollen Wohlstand erwerben und im Wohlstande fortschreiten können. Die national-ökonomischen Schriftsteller haben in entgegengesetzter Weise bei ihren Untersuchungen über den Wohlstand der Völker den Begriff vom Staate oft ganz übersehen und vernachlässigt, während gerade eine richtige Auffassung der Natur und des eigentlichen Wesens des Staates allein die Grundlage gesunder staatswirthschaftlicher Lehren sein kann.

Die Akademie stellt hiernach folgende Preis-Aufgabe: „Welche philosophische Begriffsbestimmungen vom Staate sind von Bedeutung geworden für die Entwickelung staatswirthschaftlicher Lehren? Inwiefern gehört zu einer richtigen Auffassung vom Staate in den Begriff desselben auch der Gesichtspunkt, daß neben allen übrigen im Staate zu verfolgenden Zwecken, in demselben die Menschen besser und leichter, als es ohne ihn möglich wäre, Wohlstand erwerben und im Wohlstande fortschreiten? Ist der Ausgangspunkt der Lehre Ad. Smith's, die Arbeit macht wohlhabend, mit einer richtigen Auffassung von dem Wesen des Staats übereinstimmend oder nicht? Bei Prüfung und Beantwortung dieser Fragen ist der ethische Standpunkt besonders festzuhalten und sind von diesem aus auch die in neuester Zeit in Frankreich und Deutschland entstandenen und verbreiteten staatswirthschaftlichen Lehren und Theorien einer näheren Prüfung zu unterwerfen."

Die ausschließende Frist für die Einsendung der Beantwortungen dieser Aufgabe, welche nach der Wahl der Bewerber in deutscher, lateinischer oder französischer Sprache abgefaßt sein können, ist der erste März 1853. Jede Bewerbungsschrift ist mit einem Motto zu versehen, und dieses auf dem Aeußeren des versiegelten Zettels, welcher den Namen des Verfassers enthält, zu wiederholen.

Die Entscheidung über die Zuerkennung des Preises von Einhundert Dukaten geschieht in der öffentlichen Sitzung am Leibnizischen Jahrestage im Monate Juli des Jahres 1853.

Nach akademischer Sitte hielten hiernächst die neu eingetretenen Mitglieder, die Herren Lepsius, Homeyer und Petermann, ihre Antritts-Reden. Herr Trendelenburg erwiderte dieselben, indem er die von ihnen bezeichneten und verheißenen wissenschaftlichen Arbeiten auf die Aufgabe des Ganzen bezog, und hieß die neuen Genossen im Namen der Akademie willkommen.

Endlich hielt Herr Pertz einen Vortrag über die Denkwürdigkeiten der Markgräfin von Baireuth. Er prüfte die bisher unentschiedbare Frage über die Echtheit und Glaubwürdigkeit dieses Werkes mit Hülfe der vor einiger Zeit aus einer öffentlichen Versteigerung für die hiesige Königliche Bibliothek erworbenen eigenhändigen Handschrift der Prinzessin, zeigte, daß dasselbe keinesweges den erzählten Begebenheiten gleichzeitig, sondern in den Jahren 1742 bis 1745 aus der Erinnerung und mit Hülfe einzelner Briefe verfaßt sei, woraus, so wie aus der lebhaften Reizbarkeit der Fürstin und der Bestimmung des Werkes, sie in ihren häuslichen Leiden zu beschäftigen und Andere zu unterhalten, Irrthümer, falsche Auffassung und übertriebene Darstellung ihre natürliche Erklärung finden. Nachdem dieser für die Würdigung des Werkes entscheidende Punkt aus dem Original nachgewiesen war, ward auch noch durch die außerdem vorhandenen schriftlichen Ausfertigungen verfolgt und gezeigt, daß sie alle — sieben an der Zahl sind bekannt — eine unmittelbar, die übrigen durch drei Mittelglieder auf das Original zurückführen. Zuletzt ward der Beweis geführt, daß auch diese drei verschiedenartigen Bearbeitungen von Niemandem anders als von der Markgräfin selbst herrühren können, also bei der Benutzung ihrer Nachrichten gleichmäßig berücksichtigt werden müssen. Der bisher ungedruckte Theil der Original-Handschrift enthält das Tagebuch der Markgräfin über ihre italienische Reise in den Jahren 1754 und 1755.

Berliner Getreidebericht vom 6. Juli.

Das Geschäft im Allgemeinen ist in den verflossenen 8 Tagen klein, und der Gang der Preise, wie die gemachten Verkäufe zeigen, mit Ausnahme einiger unwesentlichen Schwankungen, ohne besondere Aenderung geblieben.

Weizen behauptete sich inzwischen bei den bisherigen geringen Zufuhren und der Festigkeit der Inhaber vollkommen, und man bewilligte sogar mitunter eine kleine Erhöhung. Schwimmende Parthien bedungen 86½ und 88 ℔. bunt und weißbunt poln. ab Stettin 53 Rt., 88 ℔. weißbunt Guhrauer 53½ Rt., 87 ℔. weiß 54 Rt., 87½ ℔. gelber 52½ Rt., loco für 87½ und 88 ℔. weißbunt Guhrauer im Verbande 53$\frac{7}{12}$ Rt., ein Pöstchen 88 ℔. weiß poln. holte ausnahmsweise 54½ Rt. und heute eine Ladung 87 ℔. hoch bunt Posener 52½ Rt.

Roggen in der ersten Hälfte der Woche angenehmer und auf Herbstlieferung bei etwas besseren Preisen genommen, wurde später wieder niedriger abgegeben. Nahe Termine behielten Frage und es scheint überhaupt zu Deckungsankäufen für diese mehr Neigung zu sein; Loco-Waare hat sich indeß bei schwacher Kauflust nur nominell im Preise gehalten. — Heute war Herbstroggen anfänglich zu 28½ Rt. zu haben, später durch Concurrenz einzelner Käufer wurden die Preise angeregt, und man bewilligte bis 29 Thlr., wozu schließlich wieder angeboten wurde. Für Juli und August wird auf 27 Rt. gehalten, 26¾ einiges bezahlt, 26¾ Rt. mehr Käufer. Auf Frühjahrslieferung sind in letzter Zeit auch schon einzelne Verschlüsse zu 30½—31½ Rt. gemacht; heute wurde 31 und 31½ Thlr. bewilligt. — Parthien in loco und schwimmend 82—86 ℔. sind zu 26¾ bis 28 Rt. begeben.

In Gerste kein Umsatz, außer bei einzelnen Wispeln an die Consumenten; große 21—23 Rt., kleine 17—19 Thlr.

Hafer wenig beachtet; loco zu 15½—17 Thlr. verkauft, pr. Septbr.—October 50 ℔. 16 Rt. bez. und Br. 15¾ Rt. geboten.

In Rappsaat kein Geschäft.

Rüböl hatte sich für die nächsten Termine durch Anmeldungen nur momentan gedrückt, und scheint sich wieder erholen zu wollen. Loco pr. Casse mit bisher üblichem Decort 10⅞, auf Lieferung ohne Decort pr. Juli 10¾ B. 10⅝ à 10¾ G., pr. Juli — August 10¾ B. 10⅝ G., pr. August — September 10¾ B. 10⅝ G., pr. September — October 10$\frac{11}{12}$ B., 10⅞ bez. 10⅞ G., pr. October — November und November — December 11 B. 10$\frac{11}{12}$ bez. u. G.

Leinöl loco 11½ B. 11⅓ G., pr. Juli — August 11½ B. 11 G. Mohnöl 13—12½ Rt. Hanföl 13 Rt. Palmöl u. Südseethran 11½ Rt.

Die Preise von Spiritus stellten sich in dieser Woche trotz starker Anmeldungen pr. Juli reichlich ¼ Rt. pr. 10,800 % höher, da gegen 300 Mill. Quart für Hamburger Rechnung gekauft wurden, die aus dem Markte gingen. Bei alledem zeigt sich wenig Vertrauen für den Artikel, da die Bestände noch ansehnlich bleiben, und die Aussichten zur nächsten Kartoffelerndte bis jetzt sehr günstig sind. Die Stimmung ist deshalb wieder matter geworden, und Loco-Waare ohne Faß, die bereits bis 14¾ Rt. bezahlt wurde, ist heute zu 14½ u. 14$\frac{5}{12}$ erlassen; mit Faß pr. Juli — August vor einigen Tagen bis 14$\frac{5}{12}$ Rt., heute 14¼ bez., B. u. G., pr. August — September u. September — Oktober bis 14¾ bez., heute resp. 14½ u. 14¼ B., ⅛ darunter zu bedingen. pr. Frühjahr zu 15 Rt. verkauft und dazu ferner Abgeber, 14¾ Thlr. pr. 10800 % ist zu bedingen.

Landmarkt: Weizen circa 20 Wispel 52 — 54½ Rt., Roggen circa 85 Wispel 29 — 31 Rt., Gerste circa 12 Wispel 21—23 Rt., Hafer circa 200 Wispel 19 — 24 Rt.

Zufuhr auf dem Wasser vom 29. v. bis 5. d. Mts.:

Neustadt-Eberswalde: 341 Wspl. Weizen, 370 Wspl. Roggen, — Wispel Gerste, 436 Wispel Hafer, — Wispel Erbsen, — Wispel Oelsaat, 1287 Ctr. Mehl, 120 Ctr. Rüböl, 60 Ctr. Leinöl, — Ctr. Thran, — Quart Spiritus.

Brieskow: 54 Wispel Weizen, 23 Wispel Roggen, — Wispel Gerste, — Wispel Hafer, — Wispel Erbsen, — Wispel Oelsaat, 2250 Ctr. Mehl, — Ctr. Rüböl, — Ctr. Leinöl, — Ctr. Thran, — Quart Spiritus.

Summa: 395 Wispel Weizen, 393 Wispel Roggen, — Wispel Gerste, 436 Wispel Hafer, — Wispel Erbsen, — Wispel Oelsaat, 3537 Ctr. Mehl, 120 Ctr. Rüböl, 60 Ctr. Leinöl, — Ctr. Thran, — Qrt. Spiritus. —

Vom 20. Februar bis 5. Juli 1850: 11929 Wispel Weizen, 10845 Wispel Roggen, 868 Wispel Gerste, 6393 Wispel Hafer, 291 Wispel Erbsen, 1081 Wispel Oelsaat, 57,289 Ctr. Mehl, 4205 Ctr. Rüböl, 2145 Ctr. Leinöl, 1042 Ctr. Thran, 70,000 Quart Spiritus.

Das Wetter in dieser Woche hatte einen veränderlichen und unfreundlichen Charakter. Bis Mittwoch war die Temperatur bei meist stark bewölktem Himmel minder oder mehr drückend warm, darauf folgten einige Gewitterregen, begleitet von heftigen West- und kühlen Nordwest-Winden, die heute noch mit geringer Unterbrechung andauern.

Markt-Berichte.

Breslau, den 6. Juli. Die Stimmung für Weizen etwas matter, daher Preise etwas zurückgingen, doch prima Qualitäten bedeutend über Notiz bezahlt. Roggen behauptet frühere Preise. Gerste gut zu lassen. Hafer mehr angeboten, und es hielt schwer, die früher bedungenen Preise zu erreichen.

Weißer Weizen 40 — 56 Sgr., gelber 39 — 54½ Sgr., Roggen 25½ — 29 Sgr., Gerste 19 — 22 Sgr., Hafer 17 — 19 Sgr., und Kocherbsen 24 — 29 Sgr.

Von Oelsaaten waren die Zufuhren reichlicher, es wurde bezahlt für Rapps 71 a 75 Sgr., auch 76 Sgr., und für Winterrübsen 68 — 72 Sgr. und 73 Sgr.

Kleesaat ohne Handel.

Spiritus willig 6½ Rt. bez. Inhaber scheinen ihre Forderungen zu erhöhen, da sich der Begehr steigert. Auf Lieferung nichts gehandelt.

Rüböl in loco 11½ Rt. gehalten, 10¾ geboten, Liefer. nichts gehandelt.

Zink ohne Geschäft, weil es an Abgebern fehlt. Loco gern 4 Rt. 11 Sgr. zu bedingen.

In Rübenzucker wenig Geschäft. Hellgelber Farin 13½ — 14½, weißer Farin 15½ — 15½, Melis 16½ — 17½ und Raffinade 17½ — 18½ Rt.

Hamburg, 5. Juli. Getreide im Allgemeinen sehr fest. Weizen fand zu unveränderten, zum Theil etwas höheren Preisen einen guten Absatz zur Ausfuhr nach England und bedang rothe oberländ. 114 — 130 ℔. Waare 105 a 117½ Rt. pr. Last. Wahrener 128 — 131 ℔. 118 a 125 Rt. pr. Last. Ab auswärts kein Geschäft.

Roggen fest, bei schwachem Geschäft. Preise unverändert.

Gerste gefragt, Saal- loco 106 ℔. 54 a 55 Rt., Abladung im Juli 106 ℔. 56 Rt., im August 57 Rt. pr. Last. Ab den dänischen Inseln bedang 111 — 112 ℔. 4 Mk. 10 ß. Bco., gedarrte 5 Mk. a 5 Mk. 2 ß. Bco. pr. Tonne.

Hafer in guter haltbarer Waare selten und unverändert im Preise.

Bohnen ab Ems, mittel 51 a 52 Rt. Bco. pr. Last, kleine ab Eider 53 a 55 Rt. pr. Last.

Erbsen still, bei kleinem Vorrath.

Rappsaamen noch ohne Geschäft. Mit der neuen Erndte glaubt man in etwa 8 Tagen beginnen zu können.

Rüböl war matter; loco wer zu 20 Mk. 10 ß. angetragen, Oct. 21 Mk. 2 ß. B. u. G. Heute wenig gehandelt, loco 20 Mk. 10 ß. Oct. 21 Mk. 6 ß. B. u. G.

Leinöl in loco fest auf 22 Mk. gehalten, Lieferung fand zu 21 Mk. 8 ß. Nehmer. — Für Hanföl auf Lieferung wurde bei Partieen 21 Mk. 4 ß. bewilligt; desg. auf Lieferung heute zu 21 Mk. 8 ß. genommen.

Oelkuchen. Rapp- in loco fehlen, 55 a 57 Mk.; ab der Ostsee gute Frage, zu Preisen von 37 a 43 Mk. Bco. nach Entfernung und Fracht. Lein-, loco ohne Vorrath, verkäuflicher Werth 75 a 88 Mk. Crt. nach Qualität bei Partieen; ab der Ostsee 54 a 66 Mk. Bco., mit wenigen Ausstellungen und guter Frage.

Im Kleesaamen-Handel war diese Woche keine Veränderung.

Butter. Der Handel beschränkt sich bis jetzt nur auf kleine Pöste für Schottland und den Consumo, wofür aber nur kleine Preise bewilligt werden konnten. Nach den im gestrigen Kieler Johannis-Markte abgeschlossenen einzelnen Märkten feiner holsteinischer Butter stellen sich die Forderungen der Inhaber auf folgende Notirungen: holstein. Sommer-, 1ma 36 Rt., 2da 35 Rt., 3a 34 Rt.; mecklenb. do. 1ma 33 Rt., 2da 32 Rt., 3a 31 Rt.; angelsche 28 Rt.; dän. 19 Rt. Der Vorrath von feiner und Mittelwaare ist nicht groß. In den ordinairen Sorten kein Umsatz.

Stettin, 8. Juli. Weizen war zu 2 — 3 Rt. höheren Preisen begehrt. Gehandelt sind heute 60 Wispel 88 — 89 ℔. gelb. schles. schwimmend zu 53 Rt., 80 Wspl. desgl. 89 ℔. zu 54 Rt., 100 Wspl. desgl. 89 ℔. abzuladen zu 54 Rt., 55 Wspl. desgl. 89½ — ½ ℔. loco von sehr schöner Qualität zu 54½ Rt., 70 Wspl. Märker 89 ℔. loco zu 54½ Rt.; zu 54 Rt. blieb gelb. schles. 89 ℔. abzuladen offerirt. Für weiß Bromberger schwimmend wurde 55½ Rt. geboten.

Roggen ebenfalls fester, pr. Juli 82 ℔. 27 Rt. G., 86 ℔. 28½ Rt. G., pr. September — Octbr. 82 ℔. 28½ Rt. G., 28¾ Rt. B., pr. Frühjahr 30½ Rt. B.

Gerste wenig offerirt, große pomm. loco 23 Rt. bez., für schlesische 24½ Rt. G.

Rüböl pr. Juli 10¾ Rt., September — October 10$\frac{1}{12}$ Rt. B., 10½ Rt. G.

Zink nicht offerirt, aber auch nicht gesucht.

Spiritus aus erster Hand zur Stelle am Landmarkt nichts da, aus zweiter Hand loco ohne Faß 25½ bez., pr. Juli mit Faß 26¼ bez., pr. August mit Faß 26 bez., 25½ a ¾ % B.

Ernte-Berichte.

Rostock. Die Hoffnungen auf eine ergiebige Rappsaat-Ernte, zu denen der günstige Stand der Felder berechtigte, bestätigen sich von allen Seiten. So gehen uns Berichte aus Holstein zu von Jemandem, der es sich zur Aufgabe gemacht hatte, sich über den Stand des Rappsaats möglichst genau zu unterrichten. Man sieht dort allgemein einer sehr großen Ernte entgegen und erwartet in beiden Dithmarschen allein einen Ertrag von 80,000 Tonnen (circa 3000 hiesige Lasten). Die Saat steht vollkommen gesund aus und ist ganz voll. In wenigen Tagen sollte das Schneiden beginnen. Es unterliegt wohl keinem Zweifel bei den von nah und fern einlaufenden günstigen Berichten, daß wir sehr billigen Preisen entgegengehen, da selbst, wenn Speculation stattfindet, diese doch schwerlich dem Eindrucke des großen Ernte-Ertrages das Gegengewicht halten wird.

Königsberg, 2. Juli. Die neuerdings eingegangenen Nachrichten über die Aussicht für die nächste Ernte in unserer Provinz bestätigen, daß sich der Ertrag doch günstiger stellen wird, als man nach den schwankenden Witterungsverhältnissen des Vorsommers annehmen konnte. Der Weizen berechtigte immer zu guten Erwartungen, die sich in letzter Zeit eher noch gesteigert haben. Roggen wird in allen Theilen unserer Provinz muthmaßlich mindestens einen Durchschnittsertrag liefern. In einigen Gegenden war der von der kalten Witterung verursachte Schaden schon zu erheblich, als daß er noch ausgeglichen werden konnte, der Ertrag dürfte in solchen etwa nur drei Viertheile einer Durchschnittserndte ergeben, wogegen in anderen Gegenden eine gute Ernte erwartet wird. Ueber den muthmaßlichen Ertrag der Sommerfrüchte läßt sich zur Zeit noch kein bestimmtes Urtheil fällen, doch berechtigt der Stand der Saaten ebenfalls zu guten Erwartungen, nur über die Erbsen wird hin und wieder geklagt. Die Heuernte ist an vielen Orten durch Gewitterregen aufgehalten oder unterbrochen. Die Landwirthe sind jetzt theilweise in Verlegenheit um Arbeiter und wissen oft nicht, ob sie dem Heu oder der Ernte der Oelfrüchte sich zuwenden sollen. Die Letztere ist in vollem Gange und befriedigt im Allgemeinen. Wo der Ripps nicht vom Froste gelitten hat, steht er schön und verspricht eine reichliche Ernte, besonders günstig ist der Winterripps, dessen Ernte theilweise schon beendet ist und viel Körner giebt. Da auch die Sommer-Oelfrüchte im Durchschnitt gut ausfallen werden, so ist ein Steigen der Preise dieser Früchte nicht zu erwarten.

In einigen Gegenden unserer Provinz hat man Versuche mit dem Anbau einer neuen Oelfrucht, Awehl genannt, gemacht, die ziemlich günstig ausgefallen sind. Endlich stehen auch die Kartoffeln ausgezeichnet, an mehreren Orten sind frische Frühlings-Kartoffeln bereits ausgenommen und zur Consumtion gestellt, sie sind schon ziemlich schmackhaft. Von der Kartoffel-Krankheit ist bis jetzt nichts zu hören. Die Nachrichten aus England, Schottland und Irland lauten günstig über die Ernte, nur glaubt man als Nachwirkung der späten Frühjahrsfröste eine Verzögerung derselben um etwa 14 Tage.

Stettin, 8. Juli. Die seit Kurzem eingehenden Berichte über den Stand der Getreidefelder lauten zum großen Theil weniger günstig, als dies bisher der Fall war. Am besten scheinen bis jetzt noch im Allgemeinen die Aussichten auf den Ertrag der Weizen- und Kartoffel-Ernte zu sein, indeß vernimmt man aus einigen Gegenden, namentlich aus Oberschlesien, schon Klagen über den Stand der Weizenfelder, die aber, als vereinzelt dastehend, noch wenig Berücksichtigung finden. Dahingegen erneuern sich die früheren Besorgnisse wegen des Roggens und auch über Gerste und Hafer, deren üppiges Gedeihen bisher von allen Seiten gerühmt wurde, klagt man jetzt schon ziemlich häufig. Mit um so größerer Spannung beobachtet man nun jetzt aber auch die Gestaltung des Wetters und es ist nicht zu bestreiten, daß der fernere Gang des Geschäftes wesentlich hiervon abhängt. Einen ungleich größern Einfluß als auf den Märkten des Kontinents dürfte das Wetter aber auf das Geschäft in England ausüben, da die Vorräthe in diesem Lande sehr zusammengerückt, hier aber die Lager noch ziemlich bedeutend sind.

Woll-Berichte.

Breslau, 6. Juli. Wir hatten es in dieser Woche nicht so lebhaft im Wollgeschäfte als in der vorigen, und können nur von dem Verkauf einiger Partieen russischer Einschurwollen in den Fünfzigern berichten. Diese Wollen hatte man vor dem Wollmarkte zu hoch gehalten und wollte sie nicht anders als zu einigen und 60 Rt. verkaufen, was wie natürlich sich als nicht preiswürdig herausgestellt hatte. Nun, da sich ein richtigeres Verhältniß geltend gemacht, werden diese Qualitäten rasch verkauft und es dürften sich wohl keine so große Quantitäten als vor dem Markte anhäufen. Als noch verkauft können wir anzeigen schlesische Lammwollen von 80 — 92, dergleichen Locken von 58 — 67, so wie polnischer Ausschuß von 44 — 51 Rt. Die Zufuhren aus dem Königreiche Polen sind, wenn auch nicht unbedeutend, doch nicht so groß als im vorigen Jahre um dieselbe Zeit, und dies hauptsächlich nur deswegen, weil ein bedeutender Theil der von hiesigen Spekulanten contrahirten Wollen auf dem Warschauer Markte an polnische und russische Fabrikanten verkauft worden ist. Bei allem dem wird es uns an eine gute Auswahl nicht fehlen und wir werden, da sich jetzt die Preise mehr geregelt haben, allen Anforderungen der Fabrikanten und Händler entsprechen können.

Eisenbahn-Anzeiger.

Berlin-Potsdam-Magdeburg.

Juni-Einnahme für 30,685 Pers. u. 144,644 Ctr.	84,118 Rt.	17 Sgr.	1 ₰
Gegen 1849	67,233 Rt.	— Sgr.	— ₰
Also d. J. mehr	16,885 Rt.	16 Sgr.	9 ₰

Niederschlesische Zweigbahn.
Juni-Einnahme für 7712 Pers. und 14,161 Ctr. 5316 Thlr. 23 Sgr. 3 Pf.
Vom 1. Januar — 30. Juni 26,305 Thlr. 2 Sgr. 4 Pf.
Gegen 1849 23,790 Thlr. 3 Sgr. 11 Pf.
Also d. J. mehr 2514 Thlr. 28 Sgr. 5 Pf.

Fahrplan der Berliner Eisenbahnen.
Von und nach Berlin.

	Zeiten	Preise
Abg. n. / Ank. v. **Potsdam**	6¼, 9, 11, 12, 2, 5, 5½, 7, 10 U. / 8, 10, 12, 2, 5, 7 u. 8½ U.	Personengeld: I. Kl. 24 S. II. Kl. 17½ Sgr., III. Kl. 12 S.
Abg. n. / Ank. v. **Magdeburg**	6½, 11 U. V., 5½ U. N., 10 U. A. / 10 U. 40 M. V., 2½ U. N., 9¼ A.	I. Kl. 4½ Thl. II. Kl. 3 Thl. 10 Sg., III. K. 2 Th. 10 S.
Abg. n. / Ank. v. **Frankfurt a. O.**	8 U. f., 6 A., 11½ Nachts. / 4½ U. f., 9½ U. V., 6¾ A.	I. Kl. 2½ T., II. Kl. 1 T. 18¼ S., III. Kl. 1 T. 7½ S.
Abg. n / Ank. v. **Breslau**	8 U. f., 11½ Nachts. / 4½ U. fr., 6½ U. A.	I. Kl. 11 Thl. 2½ Sgr., II. Kl. 7 Thl. 5 Sgr., III. Kl. 5 Thl. 17½ Sgr.
Abg. n. / Ank. v. **Stettin**	6½ U. fr., 11½ U. Verm., 5 U. Nachm. / 11 U. V., 3½ U. Nchm., 9 U. 20 Min. Ab.	I. Kl. 4 Thl., II. Kl. 3 Thl., III. Kl. 2 Thl.
Abg. n. / Ank. v. **Posen**	6 U. 45 M. fr., 12 U. 15 M. Vorm. / 4 U. 35 M. Nachm., 9 U. 20 M. A.	I. Kl. 10 Thl., II. Kl. 7 Thl. 15 Sgr., III. Kl. 5 Thlr.
Abg. n. / Ank. v. **Leipzig**	8 u. 8½ U. Morg., 2 U. Nachm., 10½ Ab. / 1½ u. 2¼ U. Mitt., 9¼ u. 9 U. 20 Min. Ab.	I. Kl. 6 Thl., II. Kl. 4 Thl., III. Kl. 3 Thl.
Abg. n. / Ank. v. **Dresden**	8½ U. Morg., 2 U. Nachmitt. / 1½ U. Nchm., 9¼ U. Abds.	I. Kl. 5¼ Thl., II. Kl. 3 Thl. 20 Sg., III. Kl. 2 Thl. 10 Sg.

Ausserdem jeden Sonnabend nach Dresden um 2 Uhr Nachm. Preis für Hin- u. Rückfahrt II. Kl. 3⅔ Thl., III. Kl. 2½ Thl. Nach Zittau 8½ Uhr Morg. u. 2 Uhr Nachm. Preis für Hin- und Rückfahrt II. Kl. 6 Thlr., III. Kl. 4 Thl.

	Zeiten	Preise
Abg. n. / Ank. v. **Hamburg**	7½ Uhr früh, 6 Uhr Ab. / 10¼ Uhr früh, 4¼ U. N.	I. Kl. 7 Th. 15 Sg., II. Kl. 5 Th. 20 Sgr., III. Kl. 4 Thl. 5 Sgr.

Inserate.
(Für den folgenden Theil der Zeitung ist die Redaction nicht verantwortlich.)

Des Königs Antwort
auf die Adressen
zu Seiner Lebensrettung.

Alles schweige!
Preußen neige
Deinem König Herz und Ohr
Wie Er preiset Gottes Walten,
Der ihn wunderbar erhalten,
Sing' ihm nach im Jubelchor

Meinen Glauben
Soll mir rauben
Keine Untreu noch so groß:
Ich steh unter Gottes Segen;
Ruhig will mein Haupt ich legen
Nach wie vor in Jedes Schooß.

Amen! Amen!
Liebesflammen
Lodern auf in unsrer Brust;
Herr, Du wollst' dies Feuer schüren,
Daß die fernsten Enkel spüren:
Friedrich war des Landes Lust!

Aus den **Königsworten in Volksliedern.** Von diesem unserm Könige noch von Gottes Gnaden angestimmten Hosianna seiner Landeskinder hat das Martinsstift zu Erfurt in den letzten vier Monaten vor der Revolution achtzigtausend Exemplare durch alle hohe und niedere Schulen unsers Landes verbreitet; jetzt aber, da Gott uns wieder so auffällig gezeigt hat, der Glaube des Königs soll auch unser Glaube, und dann der Sieg werden, der die Welt und ihren Fürsten überwindet, jetzt müßte dieses Hilfgott unserm Könige der Eine Muth unsers ganzen Volkes, und also in alle Kreise desselben in mehr als achthunderttausend Exemplaren verbreitet werden. Und wie leicht und schnell wäre das zu fördern, wenn nur alle Leser der Kreuzzeitung, welche ihre Knie nicht beugen vor dem Baal unsrer Zeit, zum Dankopfer unserm Gotte auch die Gabe noch wollten herzubringen, daß sie 10 oder 20 oder 30 Exemplare ankauften und überallhin verschenkten! Denn je 10 Exemplare dieser echt deutschen Preußenlieder, mit Noten auch und Illustrationen schön gedruckt, sind unmittelbar vom Martinsstift für 10 Sgr. zu beziehen, wenn die Pränumeration unter der postfreien Rubrik nach Erfurt gesandt wird: **Martinsstifts-Angelegenheit.** Die also mit Gott für König und Vaterland vorwärts streben, die Alle fordern wir auf, daß sie auch diesem Signale mit folgen mögen.

Der Kreuzzeitung gewidmet.

Wenn Du das Gute thust, aus weltlich klugem Sinn,
So hast Du Deinen Lohn, sagt unser Herr, dahin.

So gehe nun und thu' wie er geboten hat;
Den Schwachen stütze Du, den Hungrigen mach' satt.

Wer aber dir vergilt mit Undank, dem vergieb,
Und wem Du so vergiebst, den habe darum lieb.

So will es unser Herr, doch mir, mir hat die Welt,
Zu jenem reinen Satz, den bitteren gesellt.

Ich sage gern, nach dem, was ich auch jetzt geseh'n:
„Du sollst das Gute thun, weil Prügel darauf steh'n."

Orientalische Zahntropfen,
das vorzüglichste Mittel gegen Zahnschmerzen, à Fl. 5 Sgr., bei
Em. Hückstaedt, Zimmerstr. 61.

Altes Gold und Silber wird gekauft von
Günther Mäder, Goldarbeiter, Mauerstraße Nr. 88.

Herrschaften, die jetzt oder z. 1. Oct. **Erzieherinnen, Bonnen,** Gesell- u. Wirthschafterinnen zu eng. wünschen, bitte ich, mir ihr Vertrauen zu schenken, das ich wie bisher mir stets zu erhalten bemüht sein werde.
Verwittwete **Bender,** Kochstr. 43.

Ein Schulamts-Candidat,
welcher auch gründlichen Klavier-Unterricht ertheilt und sehr günstige Zeugnisse besitzt, wünscht baldigst eine Hauslehrerstelle anzunehmen. Kostenfreie Auskunft ertheilt **W. E. Seidel** in Zehdenick.

Edictalladung.

Unter dem heutigen Tage ist der Concurs der Gläubiger über das Vermögen des Fabrikanten Johann Heinrich Möllering in Neuenkirchen erkannt, und demselben jede Verfügung über sein Vermögen entzogen.

Ansprüche an den Gemeinschuldner und dessen Grundstücke sind in dem auf **Freitag, den 13. September d. J.,**
Morgens präcise 9 Uhr, vor hiesiger Amtsstube anberaumten Termine, bei Strafe des Ausschlusses von der Concursmasse, persönlich oder durch gehörige Bevollmächtigte anzuzeigen, und die Beweismittel, wenn sie in Urkunden bestehen, vorzulegen, sonst aber bestimmt und vollständig anzugeben.

Die Schuldner des Cridars haben bei Strafe doppelter Zahlung nur zum Depositum des hiesigen Amts zu zahlen.

In dem anberaumten Termine ist der Curator bonorum so gewiß zu erwählen, als widrigenfalls die definitive Ernennung desselben von uns geschehen wird.

Die nicht persönlich oder durch genugsam Bevollmächtigte in dem Termine erscheinenden Gläubiger werden in Beziehung auf ein etwa zu treffendes Arrangement, oder den zu erwählenden engern Ausschuß der Gläubiger als dem Beschlusse der Mehrheit der Erscheinenden beitretend angesehen werden.

Auswärtige können ihre Ansprüche durch die hiesigen Advocaten Dr. jur. Heilmann, Dr. jur. Lindemann, Dr. jur. Dyckhoff und den Advokaten Meyen in Rabingen bei Melle wahrnehmen lassen.

Beschlossen Melle, am 20. Mai 1850.
Königlich Hannoversches Amt Grönenberg.
Brandis.

Unter den Linden und Wilhelmsstraßen-Ecke Nr. 69a. ist die aus c. 20 Zimmern bestehende Belle-Etage nebst Stallung, Remise und Zubehör sogleich oder zum 1. October zu vermiethen.
Näheres beim Portier.

Eine freundliche Wohnung von 3 Stuben, 1 Kammer und allem Zubehör ist zum 1. October zu haben in der Schulgartenstr. Nr. 4 1 Treppe hoch, und täglich von 9—11 Uhr Vormittags zu sehen.

Matthäikirchstraße 2, (nahe der Thiergartenstr.) ist eine herrschaftliche Belle-Etage von 1 Saal, 10 Piecen und Zubehör nebst Gartenbenutzung zum 1. October zu vermiethen. Näheres Parterre beim Wirth.

Auf einem nahe an der Eisenbahn belegenen Gute 12 Meilen von Berlin, wird für einen Knaben von 12 und für ein Mädchen von 10 Jahren ein ernster strenger Lehrer und Erzieher gesucht. Reflektirende werden gebeten, unter Angabe der Bedingungen ꝛc. ihre Adresse im Intelligenz-Comtoir unter O. 53. abzugeben.

Einige gute Oelgemälde (älterer Meister) sind billig zu verkaufen Kochstr. 1. bei **Paulsen.**

Das zweite Lager
v. W. Rogge u. C. am Schloßplatz 6.
zeigt den Empfang seiner neuen Frankfurter Meß-Waaren hiermit ergebenst an.

Aechtes Klettenwurzel-Oel
in Flacons mit Gebrauchs-Anweisung à 7½ Sgr.

Dieses neu erfundene Oel hat sich als das kräftigste und wirksamste Haarbeförderungsmittel bewährt, indem es nach kurzem Gebrauch eine Fülle junger Haare hervorbringt, die Haarwurzeln stärkt und somit nicht nur das Ausfallen der Haare verhindert, sondern denselben neues Leben und den üppigsten Wachsthum ertheilt. Nicht zu verwechseln ist dieses
ächte Klettenwurzel-Oel
mit anderen nachgemachten Fabrikaten unter gleichem Namen, welche meistentheils nur aus etwas roth gefärbtem, wenig parfümirten Provencer-Oel bestehen und deshalb dem Publikum billiger angeboten werden.
Alleiniges Lager von obigem ächten Klettenwurzel-Oel bei
L. C. Baum, Friedrichsstraße Nr. 56.

Das
unterrichts-institut
für
die Stolze'sche stenographie

wird hiermit für auf immer geschlossen erklärt. Es werden die herren in Berlin, welche von mir die stenographie zu erlernen wünschen, ersucht, ebenfalls auf meine unterrichtsbriefe zu abonnieren. Es ist unmöglich, dass man aus denselben die schrift nicht erlernt; sie machen den persönlichen unterricht ganz unnöthig. Wöchentlich werden 2 briefe expediert; preis des abonnements 1 fr.d'or. Die briefe erhalten eine gründliche darstellung der lautlehre und wortbildungslehre nach Jacob Grimm; man gewinnt daher aus ihnen zugleis ein ristiges verständnis der deutschen sprache, deren adaequates bild die Stolze'sche schrift ist. Die herren abonnenten erhalten auch ein für sie eigens mit stenographischen typen gedrukktes, höchst schätzenswerthes werkchen, eine übersetzung des englischen „Daily bread from the word of God."
Der stenograph **Karl Jakobi,** im institut für deutsche sprache u. Stolze'sche schrift, köln. fischmarkt 2.

Gänzlicher Ausverkauf
Friedrichsstraße Nr. 72, eine Treppe hoch,
Weißzeug, Stickereien, Manufactur- und Mode-Waaren.

Das Lager soll, anderweitiger Unternehmungen wegen, bis zum 15. August ausverkauft sein, und sollen, um Auktions-Kosten zu ersparen, die Preise noch billiger wie bisher gestellt werden.

Sollte Jemand geneigt sein, gegen baare Zahlung, das ganze Geschäft, das sich einer guten Kundschaft erfreut, zu übernehmen, so würden vortheilhafte Bedingungen gestellt, und ließen sich mit einiger Umsicht gute Gewinn bringende Geschäfte machen.

Das Geschäfts-Local nebst Inventarien kann mit übergeben werden.

Geschäftseröffnung.

Einem hochgeehrten Publikum und besonders meiner werthen Nachbarschaft hiermit die ergebene Anzeige, daß am heutigen Tage mein Colonial- und Italiener-Waaren-, verbunden mit einem Butter-, Mehl- und Vorkost-Geschäft eröffnet habe.

Um ein geneigtes Wohlwollen bitte und werde jederzeit dasselbe zu rechtfertigen suchen durch beste Waare, bei prompter und reeller Bedienung zu den solidesten Preisen.

C. Reichart,
Köpnickerstr. 98a.

Zur Behandlung kranker Thiere empfiehlt sich
Hildach, Kreis-Thierarzt, Kochstr. 48.

Lederne genietete Spritzenschläuche.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich hiermit zur Anfertigung der von dem Königlichen Polizei-Präsidium hierselbst eingeführten ledernen, mit Kupfernieten versehenen Spritzenschläuche in allen Weiten zu billigen Preisen. Dieselben besitzen vor den bisher üblichen genähten Schläuchen den großen Vorzug, daß sie wasserdicht bleiben und bei zweckmäßigem Gebrauche viele Jahre ausdauern, ohne daß Reparaturen nothwendig werden. Für gute Arbeit und Dauerhaftigkeit des Leders garantire ich. Ferner empfehle ich Ortsbehörden und den Herren Gutsbesitzern mein vorräthiges Fabrikat von
doppelten hanfleinenen Spritzenschläuchen
in allen Breiten zu billigen, aber festen Fabrikpreisen, und kann um so eher Garantie dafür leisten, als ich nicht aufkaufe, sondern sie selbst vom besten rheinischen Hanf fertigen lasse. Jede Bestellung mit Angabe des Maaßes wird reell ausgeführt werden von
J. Haenschel,
polizeilich geprüfter Spritzenschlauch-Fabrikant für Berlin,
Leipziger Straße Nr. 108.

Preis-Verzeichniss
des
Engros-Lagers
Engl. Stahlfedern und Stahlfederhalter
von
C. G. Brandis
in Berlin,
Dessauerstrasse Nr. 5.

Stahlfedern.

Nr.	Gros.	Nr.	Gros.	Nr.	Gros.
1.	— Thlr. 4 Sgr.	6.	— Thlr. 15 Sgr.	11.	— Thlr. 20 Sgr.
2.	— 6	7.	— 15	12.	— 25
3.	— 10	8.	— 15	13.	— 15
4.	— 12	9.	— 20	14.	1 —
5.	— 12	10.	— 20	15.	2 —

Ferner:

Nr.	Gros.	Nr.	Gros.	Nr.	Gros.
16.	— Thlr. 20 Sgr.	20.	— Thlr. 25 Sgr.	24.	— Thlr. 20 Sgr.
17.	— 17½	21.	1 —	25.	— 15
18.	1 15	22.	— 12	26.	— 12
19.	1 5	23.	— 12	27.	— 15

Nr. 28. 1 Thlr. à Gros.

Stahlfederhalter.

Nr.	Gros.	Nr.	Gros.	Nr.	Gros.
1.	1 Thlr. 6 Sgr.	4.	2 Thlr. 6 Sgr.	7.	8 Thlr.
2.	1 24	5.	3 —	8.	12
3.	2 6	6.	4 —	9.	12

Nr. 10. 15 Thlr. à Gros.

Ferner:

Nr.	Gros.	Nr.	Gros.	Nr.	Gros.
11.	7 Thlr. 6 Sgr.	15.	9 Thlr. 18 Sgr.	19.	8 Thlr. — Sgr.
12.	2 12	16.	20 —	20.	30 —
13.	8 —	17.	20 —	21.	1 24
14.	9 18	18.	18 —	22.	8 —

Nr. 23. 2 Thlr. 12 Sgr. Nr. 24. 7 Thlr. — Sgr. à Gros.

Der Verkauf findet en gros und en détail Statt.
15 Dutzend Stahlfedern, die Sorten Nr. 1—15 enthaltend und in numerirten Etuis, kosten 26 Sgr — 13 Dutzend Stahlfedern, die Sorten 16—28 enthaltend, 27 Sgr.
10 Stück Stahlfederhalter, die Sorten 1—10, 15 Sgr.
14 Stück Stahlfederhalter, die Sorten 11—24, 1 Thlr. 2½ Sgr.
Zugleich empfehle meine verschiedenen Sorten **Siegellacke,** so wie mein bedeutendes Lager von **Federposen** und **Papier,** worunter sich namentlich die **patriotischen Briefpapiere** auszeichnen.
Die Waaren sind gut und die Preise billig. Briefe von ausserhalb werden **franco** erbeten.
Wiederverkäufer erhalten angemessenen Rabatt.

Nachschrift.
Von den beliebtesten und gangbarsten Stahlfedern, namentlich die Nr. 2, 5 und 23, erhielt ich so eben ein Sortiment mit der Devise: **„Mit Gott für König und Vaterland!"**

Im Verlage von **C. G. Brandis** in Berlin, Deßauerstr. **Nr. 5.,** ist so eben erschienen und daselbst, wie in allen Buchhandlungen, zu haben:
Standes-Ehre. Abdruck aus der Neuen Preußischen Zeitung. Geh. 2½ Sgr.

Feller's Küchen-Buch
für Hausfrauen und besonders für die Köchinnen, zu den täglichen Ausgaben vortheilhaft und bequem eingerichtet, auf 3 Monate ausreichend, ist für 5 Sgr. zu haben bei F. C. Feller, lith. Atelier und Steindruckerei Friedrichs-Straße 62, Kronen-Str.-Ecke.

Ganz Hamburg für 20 Schilling!
Wegweiser durch Hamburg und seine Umgebungen. Nebst der Zugabe: Die Insel Helgoland und das Seebad daselbst. Mit einem neuen Plan von Hamburg und einer Karte der Fahrt von Hamburg nach Helgoland. Preis ⅓ Thlr.
erschien heute in dritter verbesserter und vermehrter Auflage, bis auf die neueste Zeit berichtigt und ergänzt, und zeichnet sich vor ähnlichen „Fremdenführern" durch seine in jeder Hinsicht praktische Einrichtung und Vollständigkeit aus.
Neuester Plan von Hamburg mit seinen Vorstädten. Geschmackvoll colorirt und cartonirt. Preis 10 Sgr.
Die innere Eintheilung des **Friedrich-Wilhelmsstädtischen Theaters** nebst Angabe der numerirten Plätze, Logen etc. 2½ Sgr. Die der übrigen Theater, cart. 5 Sgr.
Berlin, 6. Juli 1850. Th. Grieben, Friedrichsgracht 56.

Einem hochgeehrten Publikum zeige ich hierdurch ganz ergebenst an, daß ich mit dem heutigen Tage das bisher von dem Herrn Mielentz inne gehabte, Unter den Linden Nr. 23 belegene Lokal, so wie das mit demselben verbundene Restaurations-Geschäft übernommen und es mir zur strengen Pflicht gemacht habe, nur gute Speisen und gute Getränke prompt und reell verabreichen zu lassen.

Zugleich empfehle ich den in dem übernommenen Lokal vorhandenen, seiner Größe und Lage wegen bekannten Saal zur Ausrichtung von Hochzeiten und anderen Familien-Festlichkeiten und werde ich bei diesen Gelegenheiten eifrigst bemüht sein, durch Lieferung guter Speisen und Getränke, so wie durch eine prompte, reelle Bedienung mir das Vertrauen eines hochgeehrten Publikums zu erwerben. Indem ich einerseits zum freundlichen Besuch des Lokals ganz ergebenst einlade, bitte ich andererseits, mich mit recht zahlreichen Aufträgen beglücken zu wollen.

Schließlich erlaube ich mir noch zu bemerken, daß ich mein Geschäft als Koch unverändert fortsetze, und jede auf Ausrichtung von Dejeuners, Diners und Soupers, so wie von einzelnen Schüsseln lautende Bestellung, sie mag hier oder von außerhalb erfolgen, nach wie vor eben so prompt als gewissenhaft ausführen werde.

Berlin, den 3ten Juli 1850.
Fr. Maeder,
früher Hausvoigteiplatz Nr. 4., jetzt
Unter den Linden 23.

Spiegelgläser, Goldrahmen u. Glaserdiamante enorm billig bei
C. W. Müller,
Friedrichs-Straße 145.

Familien-Anzeigen.
Verlobungen.
Frl. Auguste Mayer mit Hrn. Emil Walter zu Kottbus.

Verbindungen.
Unsere am 27. Juni zu Ludwigslust vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns gehorsamst anzuzeigen.
Darze im Mecklenburgischen, den 7. Juli 1850.
F. v. Bülow,
Wilhelmine v. Bülow,
geb. v. Klein.

Hr. Carl Pabst mit Frl. Ottilie Hentzer hies.; Hr. Otto Schmidt mit Frl. Julie Berner zu Freienwalde a. O.; Hr. Carl Schlüter mit Frl. Minna Vihemann zu Wusterhausen a. D.

Geburten.
Ein Sohn dem Hrn. Max Meyer hies.; Hrn. Ernst Steindorf hies.; Hrn. Ed. Bergmann hies.; Hrn. M. Hirschberg zu Inowraclaw; Hrn. Justizrath Kremnitz hies.; Hrn. Hofmedicus Dr. Marr hies.; eine Tochter dem Hrn. Bureauvorsteher Panckow zu Perleberg; Hrn. Gasthofsbesitzer Schäfer zu Brandenburg.

Todesfälle.
Am 6ten d. M., Nachmittags ¾4 Uhr, ist unser kleiner Stephan, geboren den 26. Dez. 1849, in den Frieden Gottes eingegangen; ohne von der Trübsal dieses Lebens eine andere Erfahrung gemacht zu haben, als die kurze Todeskrankheit, die ihm nicht erspart werden konnte. Er ruhe in Frieden mit seinen zwei kleinen Schwestern, die ihm innerhalb der letzten zwei Jahre zu Gott vorangegangen sind!
Jauer, den 7. Juli 1850.
v. Prondzynski,
Major und Commandeur des 1. Bat. (Jauer) 7. Landw.-Regiments,
nebst Frau.

Hr. Kammerdiener Roloff hies.; Marie Brüser hies.; Hr. Sanitätsrath Dr. Guttentag zu Breslau; Frau Posträthin Rudolphi zu Merseburg; Hr. Justizrath Dryander zu Halle.

Königliche Schauspiele.
Dienstag, den 9. Juli. Im Opernhause. Mit aufgehobenem Schauspielhaus-Abonnement: Die Marquise von Villette, Original-Schauspiel in 5 Abtheil., von Ch. Birch-Pfeiffer. (Frau Peche, k. k. Hofschauspielerin aus Wien: Marion, als erste Gastrolle.)
Mittwoch, den 10. Juli. Im Opernhause. 73. Abonnements-Vorstellung. Doktor Robin, Schauspiel in 1 Akt, nach dem Franz., von W. Friedrich. Hierauf: Die Willys, phantastisches Ballet in 2 Abth., von St. Georges und Coralli, scenirt vom k. Balletmeister Hoguet. (Hr. August Horschelt: Loys).

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.
Mittwoch, den 10. Juli: Die Figurantin, Vaudeville in 2 Aufzügen nach dem Franz., von C. Blum. Hierauf: Eine Berliner Grisette, Posse mit Gesang in 1 Aufzug nach dem Französischen, von Otto Stolz. Musik von A. Lortzing.
Donnerstag, den 11. Juli. Gastspiel des K. K. Hofschauspielers Herrn F. Beckmann und der Frau Adele Beckmann vom K. K. Karlstheater zu Wien. Auf vieles Begehren. Großjährig, Lustspiel in 2 Aufzügen von Bauernfeld. (Herr Schmerl, Hr. Fr. Beckmann.). Hierauf: Zum Erstenmale wiederholt: Das Versprechen hinterm Heerde, Genrebild aus den österreichischen Alpen mit Nationalgesängen von F. Baumann. **) Nand'l: Frau Adele Beckmann. Freiherr v. Strizow, Hr. F. Beckmann.
Freitag, den 12. Juli. Gastspiel des K. K. Hofschauspielers Herrn F. Beckmann und der Frau Adele Beckmann. Zum Erstenmale: Die Reise nach Spanien, Posse in 2 Aufzügen nach dem Franz., von B. A. Herrmann. **) Gotthilf Fischer: Herr F. Beckmann. Hierauf: Der Berliner Landwehrmann und die französische Bäuerin. Genrebild in 1 Aufzug nach Schneiders Kurmärker und die Picarde, von F. Kaiser. **) Landwehrmann, Herr F. Beckmann. **) Marie, Frau Adele Beckmann.

Kroll's Theater.
Mittwoch, den 10. Juli. Gastspiel des Herrn Börner vom Stadttheater zu Hamburg. Die Benefizvorstellung, Posse aus dem Französischen in 5 Abtheil., von Theodor Hell. Flüsterleis, ein Souffleur, Hr. Börner als Gast.
Anfang 6 Uhr. Vorher Concert, Anfang 5 Uhr. Bei ungünstigem Wetter musikalisch-deklamatorische Unterhaltung im Königssaal. Die geehrten Abonnenten haben Zutritt.
Donnerstag, den 12ten Juli. Zweites Gastspiel des Herrn Börner. Das Fest der Handwerker. Vaudeville in 1 Akt von Angely. Kluck, Maurerpolier, Herr Börner, als Gast. Vorher: Die schöne Müllerin, Lustspiel in 1 Akt, nach dem Franz. von Louis Schneider.

Börse von Berlin, den 9. Juli.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz	140⅞ bez.
do.	250 Fl.	2 Mt.	140⅛ bez.
Hamburg	300 Mk.	kurz	150⅝ G.
do.	300 Mk.	2 Mt.	149⅞ G.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 23⅛ G.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80 bez.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	84½ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	101⅞ bez.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99⅞ G.
Leipzig in Court. im 14-Thlr.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99⅞ B.
do.	100 Thlr.	2 Mt.	99⅛ bez.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 18 bez.
Petersburg	100 SR.	3 W.	107⅛ B.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiwill. Anleihe	5	106⅞ bez. u. B.	Ostpr. Pfandbr.	3½	93 bez.
St.-Schuld-Sch.	3½	88⅞ bez.	Pomm. Pfandbr.	3½	95⅛ bez.
Seeh. Präm.-Sch.	—	105 G.	Kur- u. Nm. Pfdbr.	3½	95⅛ bez.
K. u. Nm. Schuldv.	3½		Schlesische do.	3½	95⅛ G.
Berl. Stadt-Oblig.	5	104¼ bez.	do. Lit. B. gar. do.	3½	
do. do.	3½	84⅞ bez.	Pr. B.-Anth.-Sch.	—	98½ B.
Westpr. Pfandbr.	3½	90⅛ B.	Friedrichsd'or	—	113¼ bez.
Grossh. Posen do.	4	100⅛ B.	And. Goldm. à 5 th.	—	112⅛ bez.
do. do. do.	3½	90⅞ B.	Disconto	—	

Eisenbahn-Actien.

	Zf.			Zf.	
Berg.-Märkische	4	41¼ B.	Magdb.-Wittenb.	4	59⅛ bez.
do. Prior.	5	100 B.	do. Prior.	5	99⅞ B.
Berl.-Anh. A. B.	4	90⅞ a 91 bz.	Mecklenburger	4	39 B.
do. Prior.	4	95¼ bz.	Niederschl. Märk.	3½	83⅞ bez. u. B.
Berl.-Hamburger	4	87¼ a 87 bz. B	do. Prior.	4	95¼ a ⅛ bez.
do. Prior.	4½	100¼ ½ 101 bz B	do. Prior.	5	104¼ B.
do. 2. Em.	4½	98 bz. B.	do. 3. Serie	5	103 bez.
Berl. Potsd. Mgdb.	4	68¼ a ¼ bz. G.	N.-Schl.-M. Zwgb.	4	28 B.
do. Prior.	4	93 bz.	do. Prior.	4½	
do. do.	5	102 bz.	do. Prior.	5	
do. do. Lit. D.	5	100⅞ bz.	do. St. Prior.	5	
Berlin-Stettin	4	105¼ B.	Oberschl. Lit. A.	3½	107 a 106⅞ bez.
do. Prior.	5	105⅞ G.	do. Lit. B.	3½	104¼ B. 104 G.
Bonn-Cölner	5		do. Prior.	4	
Breslau-Freiburg	4	72¼ G.	Prz. W. (St. Voh.)	4	33 B.
Cöln-Minden	3½	97 bz. B.	do. Prior.	5	90 B.
do. Prior.	4½	101¼ bz.	do. 2. Serie	5	87 bez.
do. do.	5	103⅞ bz.	Rheinische	4	42¼ B.
Cosk.-Oberschl.	4	96⅞ bz. B.	do. St.-Prior.	4	77 B.
do. Prior.	4	83 G.	do. Prior.	4	89 G.
Dresden-Görlitz	4		do. v. Staat gar.	3½	84 B.
Düsseld.-Elberf.	4	80 B.	Stargard-Posen	3½	83½ bez. u. B.
do. Prior.	4	89 G.	Thüringer	4	66 B.
Fr.-Wilh.-Nordb.	4	41⅞ a ¼ bz. B.	do. Prior.	4½	99¼ a ⅛ bez.
do. Prior.	5	98¼ B.	Wilhelmsb. (Cosel-Oderberg)	4	73 B. 72 B.
Kiel-Altona	4	94⅞ a 95 bz.	do. Prior.	5	100¼ G.
Magdeb.-Halberst.	4	137⅛ B. ⅛ G.	Zarskoje-Selo	—	79⅞ G.
Magdeb.-Leipzig	4	214 B.			
do. Prior.	4	100 G.			

Ausländische Fonds.

Russ.-Engl. Anl.	5	109¼ bez.	poln. P.-O. à 500 fl.	4	80½ G.
do. do. do.	4½	97½ a ¼ a ½ bz. B.	do. do. à 300 fl.	—	132 G.
do. 1. Anl. b. Hope	4		poln. Bank-C. L. A.	5	95 B. 94¾ G.
do. 2-4. A. b. Stiegl.	4	93 G.	do. do. L. B.	—	17⅞ G.
do. poln. Schatz-O.	4	80⅞ B. ½ G.	Lübeck. St.-Anl.	4½	98¼ bez. u. B.
poln. Pfandbr. alte	4	96¼ G.	Kurh. P. Sch. à 40 th	—	32¼ B.
do. do. neue	4	95 G.	N. Bad. Anl. à 35 fl.	—	18⅛ G.

Die Börse war wegen der schleswig-holsteinischen Angelegenheit in weniger guter Stimmung, und besonders nach Bekanntwerden der heutigen Hamburger Course, wo die schleswig'sche Proclamation einen ungünstigen Eindruck hervorgerufen, waren mehrere Effecten billiger offerirt.
Neue Anleihe 99¼ a 99 bz. u. Bf.

Telegr. Depesche.
Hamburg, den 9. Juli. Berlin-Hamburger 86½, Magdeburg-Wittenberge 59¼, Friedr.-Wilh.-Nordbahn 41¼, Neue Russen 93¼ B.

Berliner Getreidebericht vom 9. Juli.

Weizen loco n. Qu.	50 — 54	pr. Aug./Sept.	10¼ ⅛ B. ⅛ G.
Roggen do. do.	27 — 29	pr. Sept./Okt.	10⅞ ⅛ bz. G.
pr. Juli/Aug.	27 bz. B. G.	Lein-Oel loco	11⅛ B. ¼ G.
pr. Sept./Okt.	29 bz. B. G.	Rapps	66—67
Hafer loco n. Qu.	15 — 18	Rübsen	66—67
Gerste, große, loco	19 — 22	Spiritus loco o. F.	14½
Erbsen, Kochwaare	29 — 32	do. mit Faß	14⅛ B. 14 G.
Futterwaare	27 — 28	pr. Juli	
Rüb-Oel loco	10⅞ bz.	pr. Juli/Aug.	14¼ B. 14 G.
pr. Juli	10⅞ B. ⅛ G.	pr. Sept./Octbr.	14¼ B. ½ G.
pr. Juli/August	do.		

Roggen fester und zu erhöhten Preisen gehandelt. Rüböl hoch gehalten und einzeln höher bezahlt. Spiritus geringe Kauflust, zu niedrigeren Preisen verkauft.

Berliner Viehmarkt
vom 8. Juli 1850.
Zufuhr:
Rindvieh circa 400 Stück, Schweine circa 1200 Stück, Hammel circa 9000 Stück.
Preise:
Rindvieh: beste Waare 10 a 11 Thlr., mittel do. 9 Thlr., geringe do. 7½ a 8 Thlr. pro 100 ℔.
Schweine: beste Waare 10 Thlr., mittel 9 Thlr. pro 100 ℔.
Hammel: fette Waare 4½ — 5 Thlr., geringe 2½ — 3½ Thlr. pro Stück.
Zufuhr und Preise zeigen gegen vorige Woche wenig Veränderung, auch der Umsatz war im Allgemeinen derselbe.

Butter-Preise.
(Netto pro Ctr.) Berlin, den 8. Juli 1850.
Mecklenburger 19 — 20 Thlr., do. Grasbutter 21 — 22 Thlr., Elbinger 16 — 17 Thlr., Niederung 16 — 17 Thlr., pomm. feine Pächter- 18⅔ Thlr., schles. (in Kübel a 18 Quart) 4½ — 5 Thlr. pro Kübel, Brieger in Tonnen 20 a 20½ Thlr., Netzbrücher feine 18½ — 19½ Thlr., dergl. gewöhnl. 13 Thlr., ostfriesländische in kleinen Tonnen 13 a 14 Thlr., dergl. in größeren Tonnen 13—14 Thlr.

Telegraphische Depeschen.
Wien, den 8. Juli. Metall. 5% 96½, do. 4½% 84½. Bank-Actien 1132. 1839r Loose 116½. Fonds schlossen matter. London 11,56½. Hamburg 176. Amsterdam 165. Gold 25¼. Silber 18½.
Frankfurt a. M., den 8. Juli. Nordbahn 44¼. 4½ %. Metalliques 70½, 5% 80¼. Span. 33⅞. Badische 32½. Kurhessische 32⅞. Wien 99⅞.
Hamburg, den 8. Juli. Berlin-Hamburger 87. Köln-Minden 96½. Magdeburg-Wittenberge 59½. Nordbahn 41½. London — Mk. — ß. Amsterdam — —. Getreidemarkt sehr fest. Oel pro Oktober 21⅞, Käufer.
Paris, den 7. Juli. (Passage de l'Opéra.) 3% — —. 5% Rente 95,80.
(Tel. Corresp.-Bureau.)

Auswärtige Börsen.
Breslau, den 8. Juli. Polnisches Papiergeld 95⅞ — 96 bez. u. B. Oester. Banknoten 85⅞ — 86¼ bez. Poln. 500-fl.-Loose 80⅞ G. Schatz-Obligationen 4% 80½ G. Oberschles. Lit. A. 107 B., do. B. 104¼ B. Breslau-Schweidnitz-Freiburg 73½ a ⅝ bez. Sächsisch-Schlesische —. Niederschlesisch-Märkische 84½ B. Köln-Minden 97 G. Neiße-Brieg 35½ B. Cosel-Oderberg —. Krakau-Oberschlesische 70 B. Krakauer Prior. 4% 83½ G. Fr.-W.-Nordbahn 42 bez.
Paris, 6. Juli. Die Mittheilungen des Finanz-Ministers in der gestrigen Budget-Commission steigerten die Rente. Die Speculation à la hausse ist sehr stark und man erwartet höhere Course; auch alle andern Effecten, besonders Bank-Actien, waren sehr gefragt. 3% Rente p. C. 57,25, p. ult. 57,35. 5% p. C. 95,35, p. ult. 95,75. Bank-Actien 2260. Span. 3% 33. Nordbahn 448¾.
London, den 6. Juli. Consols eröffneten auf den günstigen Finanz-Einnahme-Bericht ⅛ % höher (97 a ⅛), drückten sich durch einige starke Speculationsverkäufe auf 96⅞ a ¾ und schließen 96⅞ a ⅞, fremde Fonds und E.-B.-A. ebenfalls etwas matter. Mex. 30½. Port. —. Russen 110. Neue Ruff. 4½% 5. Ardoins 17½. Span. 37½. Integr. 56⅞.
Leipzig, den 8. Juli. Leipzig-Dresden E.-A. 130½ G., 131 bez. Sächsisch-Baierische 86⅞, 86½. Sächsisch-Schlesische 94, 93½. Chemnitz-Riesaer 23½ B. Löbau-Zittau Lit. A. 24½ G. Magdeburg-Leipzig 211¾ bez. u. G. — Berlin-Anhalt 91 G. Krakau-Oberschlesische —. Köln-Minden 96⅞ G. Fr.-W.-Nordbahn 42½, 42. Altona-Kiel 95⅞ B. Anhalt-Dessauer Landesbank Lit. A. 146, 145½, Lit. B. 118⅞, 118½. Preuß. Bankantheile 99, 98⅞. Oester. Banknoten 86⅞ B.

Auswärtige Marktberichte.
Magdeburg, den 8. Juli. Weizen 49 a 42 Thlr. Roggen 28½ — 27 Thlr. Gerste 23 — 20 Thlr. Hafer — Thlr. Kartoffel-Spiritus loco 19½ — 20 Thlr. pro 14,400 % Tr.
Breslau, 8. Juli. Zufuhren von Getreide sehr spärlich und Frage dafür sehr gut. Roggen fest, aber nicht höher. Gerste zu den alten Preisen gesucht und auch Hafer gut zu lassen. Weißer Weizen 40 — 57 Sgr., gelb. Weizen 39 — 55½ Sgr., Roggen 25½ — 29 Sgr., Gerste 19 — 22 Sgr., Hafer 17 — 19 Sgr., und Kocherbsen 24 — 29 Sgr.
Zufuhren von Oelsaaten stärker, anfangs hohe Preise, am Schlusse jedoch matter. Rapps 71 — 75 Sgr., Winterrübsen 68 — 72 Sgr.
Kleesaat nichts gehandelt, von neuem weißen Kleesaat einige Kleinigkeiten, 8 — 8½ Thlr. geboten.
Spiritus wenig Leben, 6½ Thlr. loco zu bedingen.
Rüböl unverändert.
Zink wenig angetragen, die letzt notirten Preise willig zu bedingen.

Kanal-Liste: Neustadt-Eberswalde, 5. Juli 1850.
Juli 4.: Schiffer Strauß von Elbing nach Berlin an Mühlberg mit 50 Roggen; Schiffer Born von Elbing nach Berlin an Mühlberg mit 84 Hafer. — Juli 5.: Schiffer Buckow aus Oberstzkow nach Berlin an Joachim mit 40 Weizen; Schiffer Siebow von Nackel nach Berlin an Lah mit 33 Weizen und 23 Roggen; Schiffer Thiedemann von Posen nach Berlin an Ebernheim mit 45 Weizen; Schiffer Koch von Posen nach Berlin an Kontrowitz mit 41 Weizen; Schiffer Seliger von Posen nach Berlin an Breslauer mit 45 Weizen; Schiffer Hinze von Stettin nach Berlin an Keibel mit 60 Leinöl — zusammen 204 Weizen, 73 Roggen, 84 Hafer und 60 Leinöl.

Inhalts-Anzeiger.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.
Verlag und
Druck von C. G. Brandis in Berlin, Deßauer Straße № 5.